Internationale Bodenseekonferenz

Rund um See und Rhein 2001 – 2002

REGIO BODENSEE

Musterfall für regionale grenzüberschreitende Zusammenarbeit
Die Internationale Bodenseekonferenz (IBK) – eine Kooperation im Dienste und zum Wohle des einzelnen Menschen und der Gemeinschaft in der Region Bodensee 1

Regierungschefkonferenz 2001
Beschlüsse 2001 3

Regierungschefkonferenz 2002
Beschlüsse 2002 6

Grütze, Grubenmann und Bläss
Sechs Sitzungen des Ständigen Ausschusses in Appenzell Ausserrhoden. 8

Bodensee Agenda 21
Bodensee Agenda 21 gibt Impulse für Nachhaltigkeit 10

Umwelt
Gesunde Umwelt – gesunder See – gesunde Luft 13

Verkehr
Personennahverkehr kontinuierlich verbessert 15

Gesundheit
Von Gesundheitsförderung bis zu Leistungen über die Landesgrenzen 17

Interreg-Programm
„Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein“ 19

Bildung
Einheitlicher Bildungsraum und Abbau von Schranken 21

Kultur
Kultur verbindet 24

Wirtschaft
Strategien zur wirtschaftlichen Entwicklung 26

Öffentlichkeitsarbeit
Einheitlicher Internetauftritt in Vorbereitung 30

„geografia est tota res“
REGIO-Büro-BODENSEE – Pilotphase 1994 – 2002 31

Die IBK 2003
Die Geschichte der IBK: eine Erfolgsgeschichte 37

Mitglieder der IBK (Stand 2003) 39

REGIO BODENSEE

Das Titelbild zeigt den Säntis bei Schwellbrunn

Musterfall für regionale grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Die Internationale Bodenseekonferenz (IBK) – eine Kooperation im Dienste und zum Wohle des einzelnen Menschen und der Gemeinschaft in der Region Bodensee

IBK-Präsident Landammann Dr. Hans Altherr

Zum ersten Mal in der 30jährigen Geschichte der Internationalen Bodenseekonferenz (IBK) durfte der Kanton Appenzell Ausserrhoden den Vorsitz übernehmen. Es war mir eine spezielle Freude, dass unser kleiner Kanton in der vergleichsweise „grossen“ IBK während der vergangenen zwei Jahre die erste Geige spielen und damit ein Stück weit den Takt bestimmen durfte. Der Kanton Appenzell Ausserrhoden, der im Jahr 1993 als Mitglied zur IBK stiess, gehört neben Appenzell Innerrhoden und dem Fürstentum Liechtenstein zu den drei kleinsten IBK-Partnern. Entsprechend gespannt waren die übrigen IBK-Mitgliedländer: Kann Appenzell Ausserrhoden der grossen Aufgabe und Verantwortung, welche die Präsidentschaft in der IBK mit sich bringt, gerecht werden und die damit verbundenen Erwartungen erfüllen? Ist ein kleines Vorsitzland imstande, die zahlreichen Projekte der IBK, in die bereits viele Arbeitsstunden und grosse Mühe geflossen waren, weiterzuführen und abzuschliessen? Ist es imstande, Neues anzustossen und mit der notwendigen Kraft umzusetzen?

Diesen mit der Präsidentschaft verbundenen Herausforderungen stellten wir uns mit viel Freude, aber auch mit einigem Respekt. Wir setzten uns Ziele für die Vorsitzzeit und wollten zur Weiterentwicklung des Bodenseeraumes als einer gelebten Region auf unsere bescheidene appenzellische Art unseren Beitrag leisten. Wir wollten zeigen, dass wir als kleiner Kanton die IBK zu bewegen vermögen und erklärten den Slogan "einfach, nachhaltig, förschi (vorwärts)" zu unserem Motto.

IBK lebt von der Gemeinsamkeit

Während der letzten beiden Jahre konnte sich die IBK in einem Umfeld beweisen, in dem die regionale grenzüberschreitende Zusammenarbeit zunehmend breiter wird und die Anforderungen wachsen. Anlässlich der Internationalen Föderalismuskonferenz in St.Gallen letzten Sommer wurde die IBK als Musterfall für die regionale grenzüberschreitende Kooperation ausgewählt. Dies dürfen wir wohl als Beweis dafür werten, dass die IBK als erfolgreiche Akteurin wahrgenommen wird, und ich gebe bei dieser Gelegenheit meiner Hoffnung Ausdruck, dass die IBK dieser Vorbildrolle auch zukünftig gerecht zu werden vermag. Um diesen hohen Anspruch zu erfüllen und um Grenzen weiterhin erfolgreich überwinden zu können, braucht es jedoch das Engagement jedes einzelnen Mitgliedlandes. Die IBK lebt von der Gemeinsamkeit: Beschlüsse werden gemeinsam gefasst und gemeinsam umgesetzt.

Verkehr und Bildung im Zentrum

Während meiner Vorsitzzeit lagen mir die zwei Projekte „Tageskarte Euregio Bodensee“ und „Internationale Bodensee Hochschule“ besonders am Herzen.
Am 1. März 2002 konnte – nach nur 18 Monaten Vorbereitungszeit – die „Tageskarte Euregio Bodensee“ eingeführt werden. Damit setzte die IBK zusammen mit den 70 Transportunternehmen, welche die Tageskarte anbieten, einen Meilenstein in der Geschichte des öffentlichen Verkehrs: Die Bodenseeregion ist die erste Region in Europa, die grenzüberschreitend Verkehrsleistungen über vier Staaten zu einem einheitlichen Tarif anbietet. Dieses in Europa einzigartige Angebot verbindet mit einem einzigen Fahrausweis für Bahn, Bus und Schiff ein 7000 km langes Netz, das vom Rheinfall bis an den Arlberg und von Aulendorf bis nach Bad Ragaz reicht. Die Tageskarte Euregio Bodensee richtet sich an die gesamte Bevölkerung und spricht ganz besonders Familien an. Sie trägt dazu bei, die Menschen in der Region einander näher zu bringen und leistet einen idealen Beitrag zur sanften Mobilität und zum nachhaltigen Tourismus in der Region Bodensee. Sie ist nachhaltig in wirtschaftlicher, ökologischer und sozialer Hinsicht und verbindet die gesamte Region Bodensee.

Auch die Umsetzung der Vision von einem gemeinsamen Bildungsraum Bodensee zählt zu meinen persönlichen Favoriten. Die Konferenz der Regierungschefs beschloss im November 1998, eine virtuelle Hochschule, die Internationalen Bodenseehochschule (IBH), zu errichten. Die aufwendigen und umfangreichen Vorarbeiten für diese „Werkstätte der Zukunft“ sind mittlerweile abgeschlossen, und

von den beteiligten Universitäten und Fachhochschulen aus allen vier Bodenseeanrainerstaaten werden bereits vier Studiengänge mit Diplomabschluss, ein Weiterbildungsstudium und eine auf Teilbereiche begrenzte grenzüberschreitende Zusammenarbeit verschiedener Fachhochschulen angeboten. Rund 600 Studierende haben diese Möglichkeiten bisher genutzt. Im September 2002 wurde in feierlichem Rahmen der Kooperationsrat der IBH, in dem die Rektoren aller beteiligten Hochschulen vertreten sind, in St.Gallen eingesetzt. Damit wurde ein weiterer wichtiger Schritt auf dem Weg zu einem gemeinsamen Bildungsraum Bodensee gesetzt.

Bodensee-Identität anstreben

Diese beiden beispielhaft hervorgehobenen Projekte bringen den Bürgerinnen und Bürgern der Region Bodensee in besonderem Masse einen direkten und spürbaren Nutzen und machen damit die Bodenseeregion für die Bevölkerung erlebbar. Sie sind gemäss unserem appenzellischen Motto nachhaltig und tragen zur Weiterentwicklung der IBK und des Bodenseeraumes im Sinne der Bevölkerung bei. **Wir sollten uns bei unserer Arbeit für die IBK bewusst sein, dass diese nicht als Institution für die Politikerinnen und Politiker gedacht ist, sondern in erster Linie den Bürgerinnen und Bürgern der Region Bodensee einen Nutzen bringen soll.** Wir müssen uns daher immer wieder kritisch fragen, wie die Bürgerinnen und Bürger von der IBK profitieren können. Dieses Ziel wollen wir verfolgen und diese Verantwortung wahrnehmen. Einen tatsächlichen Beitrag zur Überwindung von Grenzen und zur Erhaltung und Förderung der Bodenseeregion als attraktiver Lebens-, Natur-, Kultur- und Wirtschaftsraum leistet die IBK nur, wenn deren Bemühungen von der Bevölkerung wahrgenommen werden. Nur dann wird es gelingen, dass die Region Bodensee und mit ihr die IBK in den Köpfen der Bevölkerung zur Selbstverständlichkeit wird und eine Art Bodensee-Identität entsteht. An diesem Prozess wollen und sollen wir ständig und anhaltend weiter arbeiten.

Volksnah, nicht abgehoben

Auf meiner Hitliste der erfolgreich umgesetzten Projekte findet sich auch die Einführung der Geschäftsstelle der IBK. Während der letzten beiden Jahre gelang es, diese Idee in die Realität umzusetzen, und die neue Geschäftsstelle wird – endlich möchte ich fast sagen – am 1. Januar 2003 ihre Tätigkeit aufnehmen. Appenzell Ausserrhoden begrüsst die Einführung dieser Geschäftsstelle und wertet dies als einen bedeutenden Schritt in Richtung einer vertieften und verbesserten Zusammenarbeit der Mitglieder in der IBK. Die Geschäftsstelle wird ein Gegengewicht zum institutionalisierten jährlichen Wechsel des Vorsitzes darstellen und damit die Kontinuität in der IBK sicherstellen. Bei der Geschäftsstelle werden sämtliche Fäden der IBK zusammenlaufen und koordiniert werden, wird aktiv Informationsaustausch betrieben werden. Ausserdem soll sie zugleich Anlauf- und Vermittlungsstelle für die Öffentlichkeit sein.

Persönlich setzte ich mir während der beiden Jahre als Präsident der IBK zum Ziel, möglichst volksnah zu sein, und nahm an zahlreichen Anlässen rund um den See teil. Mein Wunsch für die IBK ist, dass sie eine Kooperation im Dienste und zum Wohle des einzelnen Menschen und der Gemeinschaft ist. Die Bürgerinnen und Bürger werden die Arbeit der IBK anerkennen, wenn sie spüren, dass die IBK ihnen etwas bringt. Ich bin daher der Überzeugung, dass die IBK volksnah sein sollte.
Abschliessend möchte ich meine Freude über die erfolgreich bestandene Vorsitzzeit von Appenzell Ausserrhoden ausdrücken. Möglich wurde dies durch das Zusammenwirken aller Mitgliedländer der IBK. Für die allseitige Unterstützung möchte ich mich im Namen des Kantons Appenzell Ausserrhoden bei Ihnen bedanken.

Bleibt mir, meinem Nachfolger, dem bayerischen Staatsminister Dr. Werner Schnappauf, die besten Wünsche für seine Vorsitzzeit in der IBK mit auf den Weg zu geben. Dass er diese Zeit als ebenso fruchtbar und anregend empfinde wie ich!

Auf Wiedersehen im Jahr 2012!

Dr. Hans Altherr, Landammann
von Appenzell Ausserrhoden
Vorsitzender der Internationalen
Bodenseekonferenz (IBK)
2001-2002

Regierungschefkonferenz 2001

Beschlüsse 2001

22. Konferenz am 12. Dezember 2001 in Herisau

An der 22. Regierungschefkonferenz vom 12. Dezember 2001 wurden in Herisau unter dem Vorsitz von Landammann Dr. Hans Altherr wichtige Beschlüsse für eine vertiefte Zusammenarbeit in der Bodenseeregion gefasst.

Schaffung einer Geschäftsstelle

Die Regierungschefs beschlossen, das bisherige Regio-Büro in Konstanz zu einer eigentlichen Geschäftsstelle auszubauen und personell auf drei Vollstellen zu erweitern. Der Ständige Ausschuss wurde beauftragt, die erforderlichen Grundlagen bis zur Regierungschefkonferenz 2002 zu erarbeiten; die Geschäftsstelle sollte am 1. Januar 2003 ihren Betrieb aufnehmen. Als Kostendach für die Personal- und Betriebskosten wurde ein Betrag von rund 400 000 DM (ohne Raumkosten) festgelegt.

Genehmigt wurde im gleichen Zusammenhang ein Übergangskonzept für den Bodensee-Informationsdienst (BI) bis zur Inbetriebnahme der Geschäftsstelle; zur Finanzierung sollen 100 000 DM aus dem ad hoc-Budget zur Verfügung gestellt werden.

Messebeteiligung

Die IBK sollte sich vermehrt an Messen in der Regio Bodensee – vornehmlich in Dornbirn, Friedrichshafen und St. Gallen – präsentieren können. Die Kommission Öffentlichkeitsarbeit wird im Auftrag der Regierungschefkonferenz die Möglichkeiten abklären und gleichzeitig bei den Kommissionen sondieren, inwieweit dafür Interesse besteht. Die gleiche Kommission wird auch die Kontakte zur OFFA St. Gallen weiterführen und insbesondere das Angebot einer regelmäßigen Teilnahme der IBK im Rahmen der Abteilung "Lebensraum Bodensee" prüfen.

BodenseeWeb als Informationsmedium

Auf Anregung von Baden-Württemberg beschlossen die Regierungschefs, die Trägerschaft für ein BodenseeWeb zu übernehmen, das vor allem dazu dienen soll, die Öffentlichkeit im Bodenseeraum für wichtige Umweltthemen zu sensibiliseren und entsprechende Informationen bereitzustellen. Die Kommission Umwelt wird dieses Vorhaben weiter bearbeiten und bis März 2002 einen konkreten Ausführungsvorschlag einschließlich Zeitplan und Kostenrahmen vorlegen.

Kenntnis genommen wird vom Abschlussbericht zum Interreg II-Projekt "Grenzübergreifende Bewertung der Luftqualität im Bodenseeraum". Zur Umsetzung des Maßnahmenkonzepts wird wiederum die Kommission Umwelt einen Vorschlag bis September 2002 ausarbeiten und gleichzeitig ein Koordinationsgremium aus je einem Vertreter von Baden-Württemberg, Bayern und Vorarlberg sowie des interkantonalen Unternehmens OSTLUFT einsetzen.

Neu aufgelegt werden soll die vergriffene Bodensee-Navigationskarte. Die IBK übernimmt die Kosten von 10 000 DM für die Vorarbeiten. Dazu gehören auch die Aktualisierung der Karten und ein erweitertes Angebot an Umweltinformationen.

Vom Bodensee zum Alpstein mit dem Säntis als höchstem Punkt

Telekommunikation in der Regio Bodensee

Im Bereich der Wirtschaft nahmen die Regierungschefs Kenntnis vom Bericht einer Arbeitsgruppe Telematik. Eine von der Kommission Wirtschaft bestellte Expertengruppe soll die Grundlagen eines Service-Applications-Providers für KMU in der Regio Bodensee evaluieren. Die Kommission selbst soll Grundlagen und Strukturen einer Informations- und Lernplattform zur Telekommunikation in der Regio Bodensee erarbeiten. Sie wurde außerdem ermächtigt, bei einer Rechtsfakultät im Bodenseeraum eine Studie über die rechtlichen Bedingungen einer grenzüberschreitenden Telekommunikation in Auftrag zu geben. 30 000 DM sowie die Restmittel aus dem Jahr 2001 (Oktober 2001: rund 20 000 DM) wurden für diese Aufträge bereitgestellt.

Weitere 30 000 DM aus dem ad hoc-Budget der IBK wurden dem Projekt "Grenzüberschreitender Lehrlingsaustausch" und dem Workshop "Kooperation in der beruflichen Bildung" zugesprochen; die restlichen Mittel in gleicher Höhe müssen durch Interreg-Programme beschafft werden.

Die Regierungschefs der IBK.
V.l.n.r.: Regierungspräsident Hans Peter Ruprecht, Thurgau; Regierungsrätin Dorothée Fierz, Zürich; Staatssekretär Rudolf Böhmler, Baden-Württemberg; Staatsminister Dr. Werner Schnappauf, Bayern, Fürstlicher Regierungschef Otmar Hasler, Fürstentum Liechtenstein; Landammann Dr. Hans Altherr, Appenzell A.Rh.; Regierungspräsident Peter Schönenberger, St. Gallen; Landammann Carlo Schmid-Sutter, Appenzell I.Rh.; Regierungsrat Dr. Hans-Peter Lenherr, Schaffhausen; Landeshauptmann Dr. Herbert Sausgruber, Vorarlberg

Weitere Schritte zur Internationalen Bodenseehochschule

Mit der konstituierenden Sitzung des Kooperationsrates für die Internationale Bodenseehochschule (IBH), der Umwandlung der bisherigen provisorischen Geschäftsstelle in ein Definitivum und deren Umzug von Konstanz nach Kreuzlingen beschlossen die Regierungschefs wesentliche Schritte zum Aufbau der IBH. Die Geschäftsstelle wird in Kreuzlingen in Räumen der Pädagogischen Hochschule des Kantons Thurgau unterkommen; der Kanton wird überdies zusätzliche Standortleistungen erbringen. Die konstituierende Sitzung des Koordinationsrates und die Vorstellung der Geschäftsstelle sollen mit einer Zusammenkunft der für das Hochschulwesen der Kantone und Länder zuständigen Regierungsmitglieder verbunden werden. Sichergestellt wurde schließlich die Finanzierung der IBH durch die Mitgliedländer und -kantone. Die Kommission Bildung, Wissenschaft und Forschung erhielt den Auftrag, den Aufbau der IBH weiterzuführen.

Fortgesetzt werden soll auch die Herausgabe von bodenseebezogenen Unterrichtsmaterialien. Die Regierungschefs bewilligten einen auf vier gleiche Jahrestranchen verteilten Kredit von 110 000 Euro für die Zeit von 2002 bis 2005. Vier Themenhefte sollen in diesem Zeitraum erscheinen, jeweils eines auf den Schuljahrbeginn Anfang September. Die Hefte sollen in einer Auflage von 13 000 Exemplaren erscheinen; in kleinerer Auflage wird jedes Heft von einem methodisch-didaktischen Kommentar für die Lehrkräfte begleitet. Während die verwaltungsmäßige Abwicklung des Projekts über die IBH-Geschäftsstelle laufen wird, soll die Kommission Bildung, Wissenschaft und Forschung für die Durchführung einen Projektleiter ernennen, der zugleich die Arbeit der Arbeitsgruppen leiten und koordinieren wird. Erwünscht ist die Mitarbeit von Lehrerinnen und Lehrern der Mitgliedländer in den einzelnen Arbeitsgruppen. Schließlich wurde die Kommission Bildung, Wissenschaft und Forschung beauftragt, sich um Fördergelder mit einem Interreg III-Projekt zu bemühen.

Fördergaben an junge Kulturschaffende

Junge Kulturschaffende aus dem Bereich der Bildenden Kunst sollen 2002 mit Fördergaben bedacht werden. Zur Verfügung stehen bis zu achtmal 10 000 Franken; zusammen mit den für die Jurierung und die Ausrichtung der Fördergaben erforderlichen Betrag von 10 000 Franken bewilligten die Regierungschefs 90 000 Franken. Diese werden nicht von der IBK nach dem üblichen Verteilschlüssel, sondern von den Mitgliedländern und -kantonen zu je gleichen Teilen aufgebracht; einzig auf die beiden Appenzell entfällt gemeinsam ein Teil, der im Verhältnis 7:3 entrichtet wird.

Bewilligt wurden auch 7500 DM für ein weiteres Kulturforum für Kulturverantwortliche der Länder und Gemeinden.

Unterstützung für Nobelpreisträger-Tagung

Entschieden wandten sich die Regierungschefs gegen Bestrebungen, die Nobelpreisträger-Tagungen nicht mehr in Lindau, sondern andernorts durchzuführen. Dagegen unterstützten sie die Idee einer analogen Tagung für die Wirtschaftswissenschaften.

Auf Anregung des Freistaates Bayern beschlossen die Regierungschefs, die Nobelpreisträger-Tagungen ab 2003 mit einem nach oben limitierten Betrag von 160 000 DM zu unterstützen. Der Freistaat Bayern allein wird zusätzlich einen weiteren Beitrag in maximal gleicher Höhe leisten, für 2002 jedoch für die Gesamtsumme aufkommen. Bestimmt sind diese Mittel für einen professionellen Internetauftritt sowie eine Internet-Übertragung der Tagungen, wobei allerdings gewisse Bedingungen zugunsten der IBK gestellt werden. Die Konkretisierung dieses Beschlusses wurde der Kommission Bildung, Wissenschaft und Forschung übertragen, deren Vorsitzender künftig auch im Kuratorium der Nobelpreisträger-Tagungen einsitzen soll.

Kleinere Geschäfte

Neben diesen Geschäften befassten sich die Regierungschefs auch mit verschiedenen anderen Projekten.
Beschlossen wurde eine Gastgeberleistung von 25 000 Franken an den Projektteil "Transnationale Zusammenarbeit unter Gliedstaaten von Bundesstaaten" an der Zweiten Internationalen Föderalismuskonferenz 2002 in St. Gallen.
Zugestimmt wurde dem Sachstandsbericht der Bodensee-Agenda 21 und dem neuen, von Mitte 2002 bis Ende 2003 geltenden Schwerpunktthema "Lebensräume – Lebensträume, Raum sinnvoll nutzen".
Ebenfalls genehmigt wurde eine Resolution zum Anschluss der Ostschweizer Kantone an das europäische Eisenbahn-Hochleistungsnetz (HGV-Anschlüsse).

Strategiegespräch der Regierungschefs

An ihrem Strategiegespräch im Alten Rathaus Schwänberg, Herisau, beschlossen die Regierungschefs am 1. Juli 2002 einen neuen Turnus für den Vorsitz in der IBK. Ab 2003 soll der Vorsitz jährlich statt, wie bisher, alle zwei Jahre wechseln. Der Vorsitzkanton Appenzell A.Rh. wurde damit beauftragt, eine entsprechende Änderung der Statuten und eine Reihenfolge der Vorsitzperioden für die Regierungschefkonferenz vom 5. Dezember 2002 vorzubereiten.

Regierungschefkonferenz 2002

Beschlüsse 2002

23. Konferenz am 5. Dezember 2002 in Herisau

Der Wechsel im Vorsitz von Appenzell A.Rh. zum Freistaat Bayern, der I. Nachtrag zum IBK-Statut von 1994, die Vereinbarung über die Schaffung einer Geschäftsstelle und die Leistungsvereinbarung mit der Internationalen Bodenseehochschule (IBH) standen im Zentrum der 23. Regierungschefkonferenz der Internationalen Bodenseekonferenz (IBK) in Herisau.

Mit der Vereinbarung über die IBK-Geschäftsstelle und dem I. Nachtrag zum IBK-Statut von 1994 wurde die vor Jahresfrist eingeleitete Umwandlung des Regio-Büros abgeschlossen: Es wird, personell erweitert, am 1. Januar 2003 von der neuen IBK-Geschäftsstelle abgelöst. Geschäftsführer wird der 33jährige Thomas Gossner aus Augsburg, dessen Stellvertretung wurde dem jungen Politologen Edgar Meier aus Leinfelden übertragen, während die dritte Stelle noch nicht besetzt ist.

Künftig jährlicher Vorsitzwechsel

Die Regierungschefs nutzten die Teilrevision des Statuts zu einer Neuregelung des Vorsitzes. Mit der zweimaligen Erweiterung – 1993 um die beiden Kantone Appenzell A. Rh. und I.Rh., 1998 um den Kanton Zürich und das Fürstentum Liechtenstein – ist die IBK auf zehn Mitglieder angewachsen, womit nach dem bisherigen Turnus jedes Mitglied nur alle zwanzig Jahre an die Reihe käme. Die Regierungschefs beschlossen deshalb den Übergang zum jährlichen Wechsel und legten auch schon die Reihenfolge fest. Auf Bayern werden 2004 Appenzell I.Rh, 2005 Baden-Württemberg, dann Zürich, das Fürstentum Liechtenstein, Thurgau, Schaffhausen, Vorarlberg, St. Gallen und schließlich 2012 wieder Appenzell A.Rh. folgen.

Internationale Bodenseehochschule (IBH)

Mit der Einsetzung des Kooperationsrates unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Gerhart von Graevenitz, dem Rektor der Universität Konstanz, und dem Abschluss einer Leistungsvereinbarung zwischen der IBK und der IBH sind Mitte September zwei große Schritte zu einer vertieften Zusammenarbeit zwischen den Universitäten sowie den Fach- und den Pädagogischen Hochschulen der Region Bodensee getan worden. Die von der ebenfalls neu geschaffenen Bodensee-Hochschulkonferenz verabschiedete Vereinbarung mit der IBH wurde nun auch von den Regierungschefs der IBK gutgeheißen. Aus und Weiterbildung im Bereich von Lehre, Forschung und Entwicklung stehen im Zentrum. Für das vorerst auf drei Jahre befristete Programm wird ein Rahmenkredit von 1,5 Mio Euro zur Verfügung gestellt, der je zur Hälfte von den IBK-Mitgliedern und im Rahmen eines Interreg III-Projekts finanziert werden soll.

Unterstützung der Nobelpreisträger-Tagungen

Die Tagungen der Nobelpreisträger in Lindau und auf der Mainau werden ab 2003 mit einem jährlichen Beitrag unterstützt, der je zur Hälfte vom Freistaat Bayern und der IBK getragen wird. Er ist für die Schaffung eines professionellen Internetauftritts und die für den Benützer kostenlose Internetübertragung bestimmt, die es erlauben wird, die Tagung unmittelbar mitzuverfolgen. Das Kuratorium für die Tagungen hat sich unter anderem verpflichtet, diese weiterhin an den bisherigen Standorten durchzuführen und eine Anzahl Stipendien für Studierende oder Angehörige des Mittelbaus der Internationalen Bodenseehochschule bereitstellen. Peter Wieser, Vorsitzender der Kommission Bildung, Wissenschaft und Forschung, wird die IBK künftig im Kuratorium vertreten.

Vorsitzwechsel: Dr. Hans Altherr übergibt das Ruder an Dr. Werner Schnappauf

"Bodenseeraum Luftkontrolle"

Für die Vereinheitlichung der von den Mess-Stellen ermittelten Schadstoffwerte, ihre Zusammenführung in einer gemeinsamen Datenbank und die Schaffung eines Internetauftritts für den gesamten Bodenseeraum sprachen die Regierungschefs einen Kredit von 73 000 Euro; ebenfalls von der IBK gedeckt werden die jährlichen Betriebskosten. Gleichzeitig wurde die Kommission Umwelt beauftragt, die Typisierung der Mess-Standorte weiter zu verfolgen. Unterstützt wird auch die Realisierung zweier Abschnitte des Bodensee-Rundwanderweges.

Kinderbuch "Naturraum Bodensee"

Zustimmung fand das von der "Agenda 21" geplante Vorlese-, Mal- und Erlebnisbuch für die Kindergartenstufe, das den Kindern die Bodenseeregion als Lebens- und Arbeitsraum sowie als Kultur-, Natur- und Erholungslandschaft nahebringen soll. An die Gesamtkosten von 86 000 Euro für das in einer Auflage von 50 000 Exemplaren projektierte Buch sprachen die Regierungschefs einen Beitrag von rund 23 000 Euro; die verbleibenden Kosten sollen durch Interreg- und schweizerische Interregmittel gedeckt werden.

Auf Antrag von Bayern wurde die Projektsteuerungsgruppe der "Agenda 21" beauftragt, sich mit einem Flächenressourcen-Management zu befassen. Zur Kenntnis genommen wurden zudem das Veranstaltungsprogramm der "Agenda 21" und die schwerpunktmäßige Ausrichtung der Aktivitäten auf Kinder und Jugendliche.

Fördergaben für Kulturschaffende

Für die Ausrichtung von Fördergaben an junge Kulturschaffende im Jahre 2003 stellen die Regierungschefs erneut einen Kredit von 90 000 Franken zur Verfügung. Gefördert werden soll diesmal die Sparte "Zeitgenössische Komposition". Ein weiterer Kredit von 4500 Euro wurde für das "Kulturforum 2003" gesprochen, die achte Informationstagung für Kulturverantwortliche der Länder, Kantone und Gemeinden.

Weitere Geschäfte

Schließlich nahmen die Regierungschefs Kenntnis von den Sachstandsberichten der sieben ständigen Kommissionen, der "Agenda 21" und der beiden Interreg-Programme II und III-A "Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein"; das Interreg II-Programm ist mittlerweile abgeschlossen. Vom Kanton St. Gallen wurde eine Überarbeitung des Schifffahrtsabkommens für den Bodensee im Sinne einer vollständigen Liberalisierung angeregt. Beschlossen wurde zudem ein gemeinsamer Vorstoß in Berlin mit der Forderung, die Autobahnlücke zwischen Allensbach und Konstanz endlich zu schliessen. Verabschiedet wurden die Jahresrechnung 2002 und der Voranschlag 2003.

In seinem Abschlussbericht gab Nikolaus Schmidt-Mänz, der scheidende Geschäftsführer des Regio-Büros Bodensee, einen Überblick über die achtjährige Tätigkeit dieser wichtigen Anlaufstelle der IBK und setzte zugleich Akzente für die künftige Arbeit der IBK. Unter den vordringlichen Aufgaben erwähnte er etwa die Schaffung einer sachgebietsübergreifenden regionalen Informationsplattform im

Von Ausserrhoden nach Bayern: im Vordergrund Heiden

Internet, die Überarbeitung des Bodensee-Leitbildes von 1982/94 und seine Anpassung an die seither eingetretenen Entwicklungen sowie die Ausarbeitung eines "Statistikatlas Regio Bodensee", in dem wesentliche Grunddaten für die ganze Region zusammengefasst würden und damit an einem Ort greifbar wären.

Gleichzeitig mit Nikolaus Schmidt-Mänz, dessen Arbeit mit langem Applaus gewürdigt wurde, sind auch drei langjährige Kommissionsvorsitzende ausgeschieden. Jakob Göldi, Vorsteher des Amtes für Wirtschaft des Kantons St. Gallen, ist Ende September in Pension gegangen. Er war 1995/96 und dann wieder seit 1999 Vorsitzender der Kommission Wirtschaft gewesen und ist nun durch den Leiter des Thurgauer Amtes für Wirtschaft und Arbeit, Edgar G. Sidamgrotzki, ersetzt worden. Peter Marte, Leiter der Vorarlberger Landeskorrespondenz, hat den Vorsitz der Kommission Öffentlichkeitsarbeit nach insgesamt acht Jahren Fred G. Rausch von der Bayerischen Staatskanzlei weitergegeben. Ebenfalls zurückgetreten ist Dr. Walter Lendi, Leiter des Amtes für Kultur des Kantons St. Gallen, als Vorsitzender der Kommission Kultur; er hatte diese Aufgabe seit 1989 ohne Unterbruch wahrgenommen. Seine Nachfolge ist noch offen.

Grütze, Grubenmann und Bläss

Sechs Sitzungen des Ständigen Ausschusses in Appenzell Ausserrhoden

In der zweijährigen Vorsitzperiode von Appenzell Ausserrhoden 2001/2002 hat der Ständige Ausschuss der IBK sechsmal getagt. An den verschiedenen Tagungsorten, die sich über den ganzen Kanton verteilten, hat der Vorsitzende, Dr. Erich Niederer, Ratschreiber des Kantons Appenzell Ausserrhoden, in seinen Begrüssungsansprachen versucht, den Tagungsteilnehmenden das Vorsitzland und ihre Bewohner näher zu bringen – mit historischen Reminiszenzen und Anknüpfungen an den Tagungsort. Anlässlich der letzten Sitzung in Heiden präsentierte er eine Zusammenfassung.

Es ist dies heute die letzte Sitzung des Ständigen Ausschusses unter dem Vorsitz von Appenzell Ausserrhoden. Vor zwei Jahren sind wir angetreten mit dem Motto: *einfach, nachhaltig und förschi.* Wir sind aber auch angetreten mit der Hoffnung, Ihnen während dieser zwei Jahre unseren Kanton *e bizzeli* vertraut zu machen. Entsprechend habe ich die Tagungsorte und die Themen meiner Begrüssungsansprachen ausgewählt.

Am 15. März 2001, anlässlich unserer ersten Sitzung im Kantonshauptort Herisau, habe ich gesprochen von der *„einfachen Lebensart der Einwohner, von ihrem starken Knochenbau, von den Milchspeisen, Habergrüze und Erdäpfeln, die sie essen, und von dem, was ihnen mangelt."* Ich habe Johann Gottfried Ebel zitiert aus seiner *Schilderung der Gebirgsvölker der Schweitz.*

Das Thema war die Mässigkeit, Nüchternheit und Einfachheit der Ausserrhoder.

Die Mitglieder des Ständigen Ausschusses nach ihrer Sitzung in Walzenhausen. Vorne in der Mitte Dr. Erich Niederer (Vorsitz) und der Vorsitzende der IBK Dr. Hans Altherr

Der Überblick des Kleinen

Am 31. Mai 2001 habe ich auf dem Säntis von der Zugspitze, der Ringelspitze und dem Piz Buin gesprochen und natürlich vom Säntis, der zwar weitaus weniger hoch als die andern Berge ist, von dem aus man aber – als einzigem Berg im ganzen IBK-Gebiet – alle IBK-Mitgliedstaaten und -kantone und also eigentlich fast alles sieht und den Überblick bewahren kann.

Das Thema war die Bescheidenheit, Kleinheit und der Überblick der Ausserrhoder.

Dass Appenzell Ausserrhoden keine Bundesstrasse, keine Autobahn und keine Bundesbahnschienen hat, wissen Sie seit unserer Sitzung vom 18. Oktober 2001 in Walzenhausen. Dafür haben wir den geologischen Wanderweg, den Bauernlehrpfad, den Witzwanderweg, den Meteoweg, den Solarweg, den Kapellenweg und den Rätselweg. Wer will, kommt auch auf unsicheren, unebenen und engen Wegen weiter.

Das Thema war: Ausserrhoder machen aus den Gegebenheiten das Beste.

Von der Freiheit und Solidarität

Am 14. März 2002 habe ich Ihnen die Geschichte des gemeinen und bescheidenen Bauernvolkes von Urnäsch erzählt, von den Abhängigen der abbatis cella, dem äptischen Gutshof in Appenzell, die Geschichte des Volkes, das vor 625 Jahren dem Schwäbischen Städtebund beigetreten ist – einer Vorläuferin der IBK! – um sich von Abhängigkeit und hohen Abgabe zu befreien und um gleichzeitig die Solidarität im Verbund zu suchen.

Der Präsident der IBK 2003, Dr. Werner Schnappauf, der Vorsitzende des Ständigen Ausschusses, die Kommissionsvorsitzenden sowie die beiden Vertreter der neuen Geschäftsstelle (v.l.n.r.: Roman Wüst, Dr. Peter Morhard, Hubert Wicker, Edgar G. Sidamgrotzki, Peter Wieser, Erich Müller, Thomas Gossner, Edgar Meier, Dr. Werner Schnappauf, Dr. Walter Lendi, Dr. Hans Mayer, Fred Rausch, Frohwalt Böh, Karlheinz Weißgerber)

Das Thema war: Das Unabhängigkeits- und Freiheitsstreben der Ausserrhoder.

In Stein am 6. Juni 2002 habe ich vom genialen Bau- und Zimmermeister Hans Ulrich Grubenmann erzählt, dem Erbauer vieler Kirchen und Brücken und namentlich von der Rheinbrücke bei Schaffhausen.

Das Thema war: Ausserrhoder sind kreativ und innovativ, aber auch bockbeinig und stur. Und Ausserrhoder sind immer auch offen und Brückenbauer.

Anlässlich der letzten Sitzung des Ständigen Ausschusses unter dem Vorsitz von Appenzell Ausserrhoden, anlässlich der Sitzung vom 24. Oktober 2002 in Heiden, komme ich auf den Hund. Dies gibt mir Gelegenheit, von einer weiteren Besonderheit des Ausserrhodischen zu reden: Es gibt keine Appenzeller Kuh und keine Appenzeller Katze oder Ziege, aber es gibt einen Appenzeller Hund, den Bläss. Der Bläss trägt die Kantonsfarben, schwarz und weiss, sein Schwanz ist stets noch oben gerollt; prägnant sind sein glänzendes Fell und seine dominante Schnauze.

Der Bläss ist kein Jagdhund und kein Haushund. Ein Bläss geht grundsätzlich nie an der Leine. Er lässt sich kaum anbinden. Er ist Hofhund, der sich mit Gebell und mit Schnappen Gehör und Respekt verschafft und stellvertretend für den Bauern den Hof hütet; er ist der stetig vor- und zurücklaufende Begleiter und Viehtreiber, der drollige, fröhliche Spielkumpan für die Kinder des Bauern.

Der Bläss ist treu und unangebunden, treuherzig und hofverbunden, freiheitsliebend und selbständig, fröhlich und verspielt, frech und hinterrücks, gelehrig und stolz.
Der Bläss – so mein letztes Thema – der Bläss ist der Appenzeller unter den Tieren.

Dr. Erich Niederer, Vorsitzender des Ständigen Ausschusses der Internationalen Bodenseekonferenz (IBK) 2001-2002

Bodensee Agenda 21 gibt Impulse für Nachhaltigkeit

Nach der Bekanntmachung des Projekts, dem Knüpfen von Kontakten und dem Aufbau von Vernetzungsinfrastrukturen in der Startphase 1999/2000 hat die Projektsteuerungsgruppe der Bodensee Agenda 21 im Jahr 2001 mit dem Einstieg in die inhaltliche Arbeit begonnen. Durch die Präsentation von Themenschwerpunkten sollen über die Grenzen hinweg Impulse für Nachhaltigkeit gegeben, nachhaltige Lösungsansätze thematisiert und für die Idee der Nachhaltigkeit Überzeugungsarbeit geleistet werden. Damit kann der recht sperrige Begriff der Nachhaltigkeit besser begreifbar und erlebbar gemacht werden. Bürger, Initiativen, Verwaltungen, Verbände, Berufs- und Gesellschaftsgruppen werden gezielt angesprochen und zur Mitarbeit motiviert. Schliesslich werden Fragestellungen aufgegriffen, die für die Regio Bodensee aufgrund ihrer Potenziale von besonderem Interesse und herausragender Bedeutung sind.

Daneben spielten für die Arbeit in den Jahren 2001/2002 der weitere Ausbau der Netzwerke, die Initiierung von Pilotprojekten und die Einbindung von Kindern und Jugendlichen als einer besonderen Zielgruppe eine wesentliche Rolle.

Regionale Anlaufstellen – ein internationales Netzwerk für Nachhaltigkeit entsteht

Die von der Bodensee Agenda 21 eingerichteten 13 regionalen Anlaufstellen begannen im Januar 2001 mit ihrer Arbeit. In jedem Kreis, Kanton oder Land rund um den See stehen damit erstmals kompetente AnsprechpartnerInnen für die Agenda-Aktiven und -Interessierten zur Verfügung. Diese führen eine aktive Vernetzung durch, beraten und geben Impulse für Nachhaltigkeit sowohl in ihren heimischen Strukturen als auch in der gesamten Region und bringen die Anliegen und Bedürfnisse der Agenda-Aktiven in die Arbeit der Projektsteuerungsgruppe ein. Dadurch wird ein bedarfgerechtes Vorgehen der Bodensee Agenda 21 ermöglicht und langfristig ein einheitliches Nachhaltigkeitsniveau in der Region geschaffen. Auch untereinander tauschen die VertreterInnen der regionalen Anlaufstellen sich in regelmäßigen Treffen aus und stimmen ihr gemeinsames Vorgehen ab. Zudem steht ihnen inzwischen ein gemeinsames Intranet als Arbeitsplattform zur Verfügung.

Themenschwerpunkt „Wirtschaft und Verkehr“

Zu diesem Themenschwerpunkt des Jahres 2001 wurden vielfältige Aktionen durchgeführt. Die Projektsteuerungsgruppe schrieb einen themenbezogenen Nachhaltigkeitswettbewerb aus, zu dem 122 Projekte eingereicht wurden. 27 davon wurden von einer international besetzten Jury als Preisträger ausgewählt und im Rahmen einer gut besuchten Fachveranstaltung auf der Intertech in St. Gallen ausgezeichnet.

Ein gezieltes Veranstaltungsprogramm brachte die Akteure der Region in regen Austausch. Passend zum Jahresthema wurden zahlreiche Veranstaltungen angeboten, die durchweg gut angenommen wurden:

Bauen mit Holz aus heimischen Wäldern; ökologische Beschaffung in öffentlichen Verwaltungen; Einbindung der Wirtschaft in die lokale Agenda 21; nachhaltige Netzwerke in Wirtschaft und Verkehr; Tourismus und Mobilität; Faktor Vier – Effizienzrevolution in der Wirtschaft; nachhaltiges und wettbewerbsfähiges Wirtschaften; Vorteile des Einsatzes von Pflanzenöl und Biodiesel als Treibstoff. Zudem wurden eine Informationsveranstaltung über Förderprogramme angeboten, ein Erfahrungsaustausch zwischen Schulklassen der Region, die in nachhaltigen Projekten aktiv sind, organisiert und mit der Erarbeitung von Nachhaltigkeitsindikatoren für Projekte begonnen, die erstmals von der Jury des Wettbewerbs angewendet wurden.

Themenschwerpunkt „Lebensräume – Lebensträume; Raum sinnvoll nutzen“

"Lebensräume – Lebensträume; Raum sinnvoll nutzen“ lautet das Motto des Jahres 2002, das wegen seiner großen Bandbreite bis Ende 2003 fortgeführt werden soll. Hinter ihm verbirgt sich die ganze Palette der Fragen, die das unmittelbare Umfeld jedes Einzelnen betreffen. Thematisiert werden daher die Zersiedlung der Landschaft; Konflikte durch die konkurrierende Flächennutzung von Wohnen, Verkehr, Landwirtschaft, Freizeit und Erholung im Spannungsfeld mit veränderten Ansprüchen an die Wohnqualität; die Abnahme der Nahversorgung in kleineren Gemeinden und die daraus resultierenden sozialen Folgen für die Menschen der Region. Den Auftakt dazu gab das Symposium „Lebensräume – Lebensträume; Visionen für eine nachhaltige Regio Bodensee“ am 14. Juni 2002 in Winterthur. Über 120 Personen festigten das bereits in vielen Richtungen aktive Akteursnetzwerk, zeigten Probleme auf und gaben zusätzliche thematische Anstöße.

Ab Oktober 2002 begann die aktuelle Veranstaltungsreihe zum Themenschwerpunkt. Es wurden zunächst bis Ende April 2003 13 Veranstaltungen aufgelegt, die sich mit neuen nachhaltigen Planungsansätzen, Städte-

kooperationen in Bereichen großer Siedlungsdichte, einer neuen Planungskultur bei und durch Lokale Agenda 21 – Prozesse, aber auch mit Fragen zur Reduzierung von beruflicher Mobilität beschäftigen. Es ist vorgesehen, das Veranstaltungsprogramm mit dem Schwerpunkt Flächenverbrauch/ Zersiedlung / Flächenmanagement bis Ende 2003 fortzusetzen.

Pilotprojekte -„ Projekte gehen über Grenzen“

Ein wichtiges Anliegen der Bodensee Agenda 21 ist es auch, Projektideen oder bereits laufende Projekte, die in Teilbereichen der Region erfolgreich umgesetzt werden, auf die ganze Region auszudehnen und hierfür weitere Projektträger in den jeweiligen Ländern und Kantonen zu gewinnen. **Denn es macht Sinn, an guten Beispielen die Idee der Nachhaltigkeit zu verdeutlichen und auch Nachbarn von gelungenen Lösungsansätzen profitieren zu lassen.** Unter dem Motto „Projekte gehen über Grenzen“ wurde im Rahmen vieler Veranstaltungen für diesen Gedanken geworben, wurden Kontakte hergestellt und tatkräftige Unterstützung gewährt. Zwei zwischenzeitlich sehr erfolgreich voranschreitende Pilotprojekte zu den Themenbereichen „Ökologische Beschaffung“ und „Umweltfreundliche Großküchen“ konnten bereits auf dieser Basis initiiert werden. Beide wurden inzwischen in das Interreg IIIA-Programm aufgenommen.

Kinder und Jugendliche – Verantwortlichkeit für die Zukunft

Ab Mitte 2002 wurde, neben der thematischen Schwerpunktbildung, verstärkt die Zielgruppe "Kinder und Jugendliche" in den Mittelpunkt der Aktivitäten gerückt. Kinder und Jugendliche sind die Erwachsenen und die Entscheidungsträger von morgen. Es lohnt sich daher, bei ihnen frühzeitig ein Interesse für die Ideen der Agenda 21 und der Nachhaltigkeit zu wecken und sie für diese Themen zu sensibilisieren. Um das Interesse abzufragen und ein bedarfsgerechtes Vorgehen zu gewährleisten, wurde zunächst ein Workshop mit Jugendlichen und Experten aus der Jugendarbeit durchgeführt. Aus dessen Ergebnissen wurde ein Programm entwickelt, dass am 14. November 2003 in einen Jugendgipfel Bodensee münden soll. In der Umsetzung oder geplant sind u.a. die Vernetzung von aktiven Schülern, Schulklassen und Schulen, der Jugendparlamente und Jugendbeauftragten der Region; die Herausgabe eines Kinderbuches zum Thema „Nachhaltige Bodensee Region“ für Kindergartenkinder; eine Internetschnitzeljagd für Jugendliche mit attraktiven Preisen (Start am 16. Dezember 2002 im Netz) sowie die Erarbeitung von Unterlagen für Projekttage in Schulen oder für Aktivitäten im Rahmen von Ferienprogrammen.

Öffentlichkeitsarbeit – ein Projekt wird bekannt

Im Kreis der Agenda-Interessierten der Region hat sich die Bodensee Agenda 21 bereits zu einer festen Größe entwickelt. Um jedoch darüber hinaus den Bekanntheitsgrad des Projekts weiter zu erhöhen und den Gedanken der Nachhaltigkeit weiterzutragen, wurden neben dem Ausbau des Internetauftritts und einer intensiven Medienarbeit eine anschauliche Informationsbroschüre sowie eine ansprechende Wanderausstellung entwickelt. Die Wanderausstellung ist bei Veranstaltungen aller Art, aber auch zur Präsentation in Rathausfoyers etc. einsetzbar und kann bei der Geschäftsstelle Bodensee Agenda 21 angefordert werden.

Regierungspräsident
Hubert Wicker, Tübingen
Vorsitz Projektsteuerungsgruppe
Bodensee Agenda 21

Geschäftsstelle der Internationalen Bodenseekonferenz (IBK),
Benediktinerplatz 1
D-78467 Konstanz
Tel.: ++49/7531/52722
Fax.:++49/7531/52869
e-mail: info@regio-bodensee.net
www.regio-bodensee.net

Baden-Württemberg
Pro-Regio Oberschwaben GmbH
Frau Elisabeth Ott
Raueneggstr. 1/1
88212 Ravensburg
Tel.: ++49/751/85-331
Fax.:++49/751/85-258
e-mail: elisabeth.ott
@landkreis-ravensburg.de
www.proregio-oberschwaben.de

Baden-Württemberg
Kontaktstelle Lokale Agenda 21
Landratsamt Bodenseekreis
Frau Brunhilde Kraffzik-Knauber
Glärnischstr. 1-3
D 88041 Friedrichshafen
Tel.: ++49/7541/20 45 13
Fax.:++49/7541/75 305
e-mail:
agenda@bodenseekreis.de

Baden-Württemberg
Landratsamt Sigmaringen
-Umweltamt-
Herr Reinhold Kranz
Leopoldstr. 4
D 72488 Sigmaringen
Tel.: ++49/7571/102-207 od.
0171/1726497
Fax.:++49/7571/102-537
e-mail:
Reinhold.Kranz@LRASIG.de

Baden-Württemberg
Modellprojekt Konstanz GmbH
c/o Amt für Landwirtschaft,
Landschafts- und Bodenkultur
Herr Thomas N. Schumacher
Winterspürer Str. 25
78333 Stockach
Tel.: ++49/7771/922-158
Fax: ++49/7771/922-258
e-mail: info@modellprojekt.de

Kanton Thurgau
Dienststelle für Außenbeziehungen des Kantons Thurgau
Herr Armin Kühne
Staatskanzlei
CH-8510 Frauenfeld
Tel.: ++41/52/724-2566
Fax: ++41/52/724-2993
e-mail: armin.kuehne@kttg.ch

Kanton Schaffhausen
Projektgruppe Agenda 21
Schaffhausen
c/o Amt für Lebensmittelkontrolle und Umweltschutz
Herr Christian Schuppisser
Mühlentalstr. 184
Postfach 786
CH-8201 Schaffhausen
Tel.: ++41/52/632-7316
Fax :++41/52/632-7492
e-mail:
christian.schuppisser@ktsh.ch
und
Dr. sc. nat. Daniel Leu
Rheinhalde 32
CH-8200 Schaffhausen
Tel mobil: ++41/79/4310710
Tel Büro: ++41/52/6256929
e-mail: leu@leupartner.com

Kanton Appenzell-Innerrhoden
Bau- und Umweltdepartement
Amt für Umweltschutz
Herr Fredy Mark
Gaiserstraße 8
CH-9050 Appenzell
Tel.: ++41/71/788-9345
Fax: ++41/71/788-9359
e-mail: fredy.mark@bud.ai.ch

Kanton Appenzell-Ausserrhoden
Regionales Sekretariat
Appenzell A.Rh.
Herr Werner Liechtenhan
Scheffelstraße 1
CH-9004 St. Gallen
Tel.: ++41/71/243 10 86
Fax: ++41/71/243 10 81
e-mail:
liechtenhan@dgpartner.ch

Kanton St. Gallen
Koordination Außenbeziehungen
Staatskanzlei St. Gallen
Frau Daniela Kollkowski
Regierungsgebäude
CH-9001 St. Gallen
Tel.: ++41/71/229-4591
Fax.:++41/71/229-3955
e-mail:
daniela.kollkowski@sk.sg.ch

Kanton Zürich
Impuls Agenda 21 ZH
c/o Evang. Tagungs- und
Studienzentrum Boldern
Herr Dr. Daniel Schmid-Holz
Postfach
CH-8708 Männedorf
Tel.: ++41/1/921 78 82
Fax: ++41/1/921 78 83
e-mail: info@impuls21zh.ch
www.impuls21zh.ch

Vorarlberg
Büro für Zukunftsfragen
Amt der Vorarlberger
Landesregierung
Herr Mag. Bertram Meusburger
Weiherstr. 22
A 6901 Bregenz
Tel.: ++43/5574/511-20612
Fax: ++43/5574/511-9-20695
e-mail: bertram.meusburger
@vorarlberg.at
www.vorarlberg.at/zukunfts-
buero

Bayern
Landratsamt Lindau
Herr Heinz Herrscher
Postfach 3322
D-88131 Lindau
Tel.: ++49/8382/270-111
Fax.:++49/8382/270-115
e-mail: Heinz.Herrscher
@landkreis-lindau.de

Fürstentum Liechtenstein
Amt für Umweltschutz des
Fürstentums Liechtenstein
Herr Hanspeter Eberle
Postfach 684
FL-9490 Vaduz
Tel.: ++423/2366-193
Fax.:++423/2366-199
e-mail:
Hanspeter.Eberle@aus.llv.li

Umwelt

Gesunde Umwelt – gesunder See – gesunde Luft

Tourismus und Umwelt

Erfahrungsaustausch: Ein dritter Erfahrungsaustausch zwischen Touristikern und Verkehrsfachleuten fand am 23. Oktober 2001 in Langenargen statt. Tagungsthemen dieser Fachtagung waren u.a. die Ergebnisse der Schwachstellenanalyse zum Bodensee-Rundwanderweg, die Realisierung weiterer Abschnitte des Bodenseepfades sowie die „BodenseeErlebniscard".

Schwachstellenanalyse zum Bodensee-Rundwanderweg: Der Abschlussbericht „Schwachstellenanalyse – Bodensee-Rundwanderweg" liegt vor. Er steht nun den IBK-Intranet-Benutzerinnen und -benutzern als „pdf-File" zur Verfügung. Gespräche mit der Internationalen Bodensee Tourismus GmbH über eine Mitfinanzierung eines Interreg-Projekts für eine Konzeption zur Aufwertung des Bodensee-Rundwanderweges blieben ergebnislos.

Bodenseepfad: In Langenargen sowie in Überlingen wurden zwei weitere Abschnitte des Bodenseepfades eröffnet. Die IBK hat diese Abschnitte finanziell unterstützt. Von den Gemeinden wurde ein informativer und ansprechender Flyer erstellt. Zurzeit liegen die Anträge der Gemeinden Moos (Untersee) und Wasserburg (Obersee) zur finanziellen Unterstützung zweier Wegabschnitte des Bodenseepfades vor.

Schifffahrt und Umwelt

Ufer- und Flachwasserzonen des Bodensees: Die Bestandsaufnahmen der strukturellen Belastung der Ufer- und Flachwasserzonen am Bodensee wurden mit Fachbericht, 18 Detail-CD's und einer Übersichts-CD abgeschlossen. Das Projekt wurde der Öffentlichkeit in Langenargen präsentiert. Zurzeit laufen die Arbeiten für die statistische Auswertung dieser Erhebungen. Sie wird bis Ende dieses Jahres weitgehend abgeschlossen. Die Projektgruppe wird im Frühjahr 2003 die Ergebnisse präsentieren.

Neuauflage der Bodenseenavigationskarte: Die 1998 herausgegebene Bodenseenavigationskarte 1:50'000 des IBN-Verlages war 2001 vergriffen. Die Neuauflage von Anfang Mai 2002 enthält neu auch diverse Umweltinformationen. Diese umfassen Angaben zu Landschafts- und Naturschutzgebieten, Flachwasserschutzzonen und Entsorgungseinrichtungen in Häfen sowie weitere Informationen zum Ökosystem Bodensee.

BodenseeWeb: Von Baden-Württemberg wurde das Projekt BodenseeWeb in die IBK eingebracht. Es bezweckt, die Öffentlichkeit für wichtige Umweltthemen im Bodenseeraum zu sensibilisieren und ihr umfassende Informationen anzubieten. Als Auftrittsmedien sind u.a. multimediale Infostände mit Touchscreen oder Projektionsleinwände vorgesehen. Diese multimedialen Mittel sollen beim Naturmuseum in Konstanz und im Institut für Seenforschung in Langenargen erprobt werden. Anschliessend ist eine Internet-Präsentation vorgesehen. Im Interesse eines einheitlichen Auftritts und optimaler Nutzung von Synergien wird die Konzeption mit der IBK-Öffentlichkeitsarbeit abgestimmt.

Schwefelfreie Kraftstoffe für Schiffsmotoren: Es wurde beschlossen, auf einen frühzeitigen freiwilligen Einsatz schwefelfreier Kraftstoffe für auf dem Bodensee verkehrende Boote und Schiffe hinzuwirken.
EU-Sportbootrichtlinie: Durch Erläuterungen und Stellungnahmen wurde darauf hingewirkt, eine Anpassung der Abgasgrenzwerte zu erreichen, die sich an den Bodenseegrenzwerten der Stufe 2 BSO orientiert. Im EU Parlament verfehlten die entsprechenden Änderungsanträge in der 2. Lesung allerdings die erforderliche Stimmenmehrheit.

Landwirtschaft und Gewässerschutz

Mit den Arbeiten für den Auftrag „Kommunikation und Controlling der Umsetzung des Massnahmenplans und der Umweltleistungen der Landwirtschaft in der IBK" wurde begonnen. Auf Grund der Verzögerungen bei der Definition des Programms Interreg III mussten die Arbeiten zwischen Mai 2001 und Februar 2002 unterbrochen werden.

Zurzeit sind die folgenden Arbeiten abgeschlossen:

- Grob-Layout und Definition der Inhalte des Faltprospektes
- Definition und Antwortvorschläge zu "häufig gestellten Fragen"
- Festlegung der Zielgruppe und Grobkonzept des Internetauftritts
- Definition der Grundphilosophie und des Inhaltsverzeichnisses
- Festlegung der Indikatoren und Auswahl von Grafiken für den Controllingbericht inklusive der dazu gehörenden Datenerhebungen
- Erörterung der Ziele und Grundideen der mobilen Informationsplattform über Form und Inhalte mit potentiellen Nutzern.

Der Kommunikationsteil wird Faltprospekte, Poster und eine "Mobile Info" umfassen. Sie haben das Spannungsfeld der heutigen Landwirtschaft erlebbar zu machen sowie Auskunft über häufig gestellte Fragen zu geben. Dies wird durch eine Homepage unterstützt, welche vertiefte Informationen zu den einzelnen Sachgebieten enthält.

4. Arbeitsbereich Plattform Luft

Das INTERREG II-Projekt der IBK-U „Lufthygiene im Bodenseeraum" wurde im August 2001 erfolgreich abgeschlossen und am 14. Dezember 2001 der Öffentlichkeit vorgestellt. Damit besteht für den weiteren Bodenseeraum erstmals eine grenzüberschreitende Darstellung mit Typisierung und Charakterisierung der Luftverhältnisse. Weiter wurden die Möglichkeiten zur Nutzung grenzüberschreitender Synergien aufgezeigt.

Für die Umsetzung des erarbeiteten Massnahmenpaketes wurde im Februar 2002 das verantwortliche Koordinationsteam bestimmt. Dieses legte vorerst die Prioritäten der anstehenden Massnahmen wie folgt fest:

Prioritätsstufe 1:
- Öffentlichkeitsarbeit/Internet-Auftritt; gemeinsame Datenbank

Prioritätsstufe 2:
- Typisierung der Mess-Standorte im Bodenseeraum

Prioritätsstufe 3:
- Abstimmung der Messmethoden; Füllen von Messlücken und Abbau von Redundanzen

Prioritätsstufe 4:
- Ozonprojekt

Zur Umsetzung der Prioritätsstufe 1 sind die folgenden Arbeitsschritte vorgesehen:

- Einspeisen der Daten von OSTLUFT (Schweiz / Liechtenstein) und Vorarlberg ins bestehende bundesdeutsche "DatenAustauschsystem (DAL)".
- Darstellung der Luftqualität im Bodenseeraum, u. a. in Koordination mit der Regio-Bodensee, als geeignete Homepage.
- Umrechnung der OSTLUFT-Schadstoffwerte auf EU-Bezugswerte.
- Weiterentwickeln der Ergebnisdarstellung / Auswertungen auf der Basis DAL.

Die Realisierung soll ab Januar 2003 beginnen. Die gemeinsame Internetveröffentlichung wird in der 2. Hälfte 2003 „online" gehen.

Erich R. Müller, Frauenfeld,
Vorsitz Kommission Umwelt

Verkehr

Personennahverkehr kontinuierlich verbessert

Tageskarte Euregio Bodensee

Der öffentliche Personennahverkehr im Bodenseeraum wurde in den vergangenen Jahren kontinuierlich verbessert. Zum 1. März 2002 wurde die Tageskarte Euregio Bodensee als erste umfassende länderübergreifende Fahrkarte eingeführt. Der Geltungsbereich umfasst insgesamt sieben Tarifzonen in den Kantonen Schaffhausen, Thurgau, St. Gallen und Appenzell, sowie Liechtenstein und Vorarlberg und die Landkreise Lindau, Ravensburg, Bodenseekreis und Konstanz. Die Vorarbeiten wurden von einer von der IBK-Kommission Verkehr eingesetzten Projektgruppe geleistet. Insgesamt konnten 59 Verkehrsunternehmen gewonnen werden, den einheitlichen Tarif der Euregiokarte anzuerkennen.

Die Resonanz auf die Euregiokarte ist in den ersten Monaten nach der Einführung ausgesprochen gut. Eine Vielzahl von Besuchern nimmt die Möglichkeit wahr, einen ganzen Tag lang mit Bahn, Bus und Schiff die Schönheiten und Sehenswürdigkeiten der Bodenseeregion zu bereisen und zu genießen. In einem nächsten Schritt ist nun beabsichtigt, die Euregiokarte mit dem vielfältigen Leistungsangebot der Bodensee-Erlebniskarte zu verknüpfen.

Die Mitgliedsländer der Internationalen Bodenseekonferenz fördern die Tageskarte Euregio Bodensee bis 2005 mit ca. 1,6 Mio. Euro. Die Europäische Union unterstützt die grenzübergreifende Zusammenarbeit ebenfalls mit 275.500 Euro.

Anschluss der Bodenseeregion an das Europäische Hochgeschwindigkeitsnetz

Eine herausragende Aufgabe der Internationalen Bodenseekonferenz ist es, dafür Sorge zu tragen, dass die Bodenseeregion von Berlin, Bern und Wien nicht als jeweiliges Randgebiet von Deutschland, Schweiz und Österreich, sondern als eine Region im Herzen Europas wahrgenommen wird, die in die europäischen Verkehrsachsen eingebunden sein muss.

Die Konferenz der Regierungschefs der Internationalen Bodenseekonferenz hat vor Abschluss der jeweiligen nationalen Mehrjahresprogramme für den Ausbau der Schieneninfrastruktur an die Regierungen von Deutschland, Schweiz und Österreich appelliert, die Planung von Linien mit internationalem Bezug abzustimmen und die internationale Zusammenarbeit bei der Netzverknüpfung zu verbessern. Neben der Aufnahme des Ausbaus der Strecken Stuttgart – Singen – Zürich, Ulm – Friedrichshafen – Lindau und München – Lindau in den deutschen Bundesverkehrswegeplan gilt das Augenmerk der Aufwertung der Ostschweizer Spange (Chur – St. Margrethen – Rorschach – Romanshorn – Kreuzlingen/Konstanz – Schaffhausen), dem Ausbau der Arlberglinie (Bregenz/Feldkirch – Innsbruck) und der Verknüpfung der Bahnverkehrsknotenpunkte Singen, Bregenz und Feldkirch mit dem Taktverkehr der Schweiz.

Fortschritte im Straßenbau

Mit dem Girsbergtunnel ist die Lücke der Thurgauer Autobahn A 7 bis zur deutsch-schweizerischen Grenze bei Konstanz/Kreuzlingen geschlossen worden. Jetzt fehlt noch das Anschlussstück auf deutscher Seite bis nach Allensbach.

Auf deutscher Seite gibt es Fortschritte bei der B 31/B31 neu. Nachdem im November 2001 das Raumordnungsverfahren abgeschlossen worden ist, kann die neue Linienführung bestimmt werden. Bei der B 31 wurde das Planfeststellungsverfahren für einen Abschnitt bei Überlingen eingeleitet und für den Abschnitt Immenstaad - Friedrichshafen/Waggershausen beantragt.

Grenzüberschreitendes Mobilitätsmanagement

Aufbauend auf die im Bodenseeleitbild der IBK formulierten verkehrspolitischen Leitvorstellungen ist es wünschenswert, rund um den See auch ein grenzüberschreitendes Mobilitätsmanagement aufzubauen. Ein Mobilitätsmanagement setzt sich zum Ziel, durch verkehrsmittelübergreifende „weiche“ Maßnahmen das Mobilitätsverhalten der Verkehrsteilnehmer zu beeinflussen. In der Bodenseeregion gibt es dazu bereits zahlreiche Initiativen, die jedoch lokal oder jedenfalls auf Teilräume begrenzt sind. Bestehende grenzüberschreitende Initiativen zielen vor allem auf Nutzerinformationen und Kombiangebote im öffentlichen Verkehr wie Regio-Fahrplan, BodenseeClick, Bodenseepass, Euregio Tageskarte.

Die Kommission Verkehr der IBK beabsichtigt, in Zusammenarbeit mit einem Planungsbüro einen gemeinsamen Handlungsrahmen für ein grenzübergreifendes Mobilitätsmanagement zu erstel-

len. Mit dem Projekt sollen neue Handlungsfelder identifiziert und vorhandene Aktivitäten in der ganzen Bodenseeregion im Bereich des Mobilitätsmanagements gesammelt und auf ihre Übertragbarkeit auf andere Teilräume analysiert werden. Dazu soll ein konkreter Maßnahmenplan erarbeitet und sukzessive umgesetzt werden.

Es ist vorgesehen, für das Projekt eine Förderung der EU im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative Interreg IIIA als grenzüberschreitendes Projekt zu beantragen.

Dr. Albrecht Kuder, Stuttgart
Vorsitz Kommission Verkehr

Gesundheit

Von Gesundheitsförderung bis zu Leistungen über die Landesgrenzen

Gesundheitsförderung

Das wichtigste und gleichzeitig erfolgreichste Projekt der Kommission Gesundheit galt der Gesundheitsförderung. Mit einem Wettbewerb für Laien und Fachleute, mit einem Symposium zu Themen der Gesundheitsförderung und einer Wanderausstellung wurden die Anliegen einem breiteren Publikum bekannt gemacht. Mit dem Projekt wurden und werden – geplant und in Vorbereitung ist eine zweite Auflage – folgende Ziele verfolgt:

- grenzüberschreitende Vernetzung von Anbietern der Gesundheitsförderung und die Nutzung von Synergien.
- gemeinsame Sensibilisierung weiter Bevölkerungskreise für Fragen der Gesundheitsförderung.
- Aufschluss gewinnen über eine optimale Gestaltung von grenzüberschreitenden Projekten im Bereich Gesundheitsförderung.
- Förderung des Fachaustausches über leistungsspezifische Formen der Gesundheitsförderung.

Die Anzahl und die Qualität der eingereichten Projekte am Wettbewerb übertraf die Erwartungen bei weitem. Insgesamt haben sich 114 Institutionen und Einzelpersonen beteiligt, nämlich 25 aus Vorarlberg, 20 aus Bayern, 19 aus Baden-Württemberg, 50 aus der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein. 16 Projekte wurden von einer Fachjury ausgewählt und mit einem Preis ausgezeichnet. Diese 16 Projekte werden auch in einer Wanderausstellung im ganzen IBK-Raum gezeigt.

Das erste IBK-Symposium für Gesundheitsförderung und Prävention richtete sich in erster Linie an Fachpersonen und Entscheidträger in der Gesundheits- und Sozialpolitik. Gegen 300 Personen haben an diesem Symposium in Bregenz teilgenommen. Den Referenten wie auch in den Diskussionen ist es gelungen, die Notwendigkeit gesunder Lebensweise und der Verhütung gesundheitsschädigenden Verhaltens aufzuzeigen. Dabei wurden die Aussagen und Ideen eng mit dem Bodenseeraum verknüpft.

Als erste Bilanz des Gesundheitsförderungsprojektes darf positiv festgehalten werden, dass verschiedene der vorgestellten Projekte andernorts übernommen wurden. Gute lokale und regionale Projekte erreichen auf diesem Weg ein breites Publikum. In Vorbereitung ist eine zweite Auflage von Symposium und Wettbewerb für die Jahre 2004 und 2005.

Gesundheitsleistungen über die Landesgrenzen

An zwei von der Kommission Gesundheit durchgeführten Fachtagungen wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Landesgrenzen für das Erbringen von Gesundheitsleistungen durchlässiger zu machen. In einer ersten Tagung mit Vertretern der Sozialversicherer/Krankenversicherer wurden in Konstanz die Möglichkeiten im Rahmen der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen diskutiert. Gleichzeitig wurden die Vor- und Nachteile wie auch die Bedürfnisse nach entsprechenden Leistungen ausgelotet. Die Teilnehmer liessen sich in einem Referat über die Leistungserbringung im deutsch-niederländischen Grenzgebiet orientieren. Als Ergebnis der Tagung konnten bei den Vertretern der Versicherer Wille und Bereitschaft zur Weiterverfolgung der Anliegen festgehalten werden.
Eine zweite Fachtagung zum gleichen Thema der grenzüberschreitenden Leistungserbringung fand mit leitenden Organen von Leistungserbringern (Krankenhäuser, Spitäler, Rehabilitationskliniken) in Lochau/Vorarlberg statt. Teilgenommen haben ausgewählte Vertreter aus 15 Institutionen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben ihre bereits bestehenden grenzüberschreitenden Kontakte aufgezeigt. Dabei ging es vom institutionalisierten Meinungsaustausch über gemeinsame Fortbildung und eigentliche Kooperationen bis zum Zusammenwirken bei der Patientenversorgung etc. Die Liste der bereits bestehenden Kontakte vor allem im informellen Austausch ist beeindruckend. Dabei ist aber augenfällig, dass die Versorgung von Patientinnen und Patienten nicht institutionalisiert, sondern im konkreten Einzelfall gelegentlich stattfindet. **Hauptschwierigkeit für das grenzüberschreitende Erbringen von Leistungen ist die Finanzierung durch die Krankenversicherung über die Landesgrenzen hinaus.** Die Kommission wird die Liste der bestehenden Kontakte als Arbeitsgrundlage zur weiteren Initiierung von Kontakten nutzen. In einem zweiten Teil wurden die Möglichkeiten und Notwendigkeiten der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit diskutiert. Auch hier ergab die Diskussion eine Reihe von Anregungen, die weiterverfolgt werden können. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Institutionen der Gesundheitsversorgung begrüssen es, wenn die IBK-Kommission Gesundheit die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Leistungserbringung unterstützt und dafür auch Impulse gibt. Mit dieser Zielsetzung soll der direkte Dialog mit den Leistungserbringern fortgeführt werden.

Situation des Pflegepersonals

Die Kommission hat die Situation des Pflegepersonals wiederholt diskutiert. Die aktuellen Probleme – vor allem Rekrutierungsschwierigkeiten beim Anästhesie- und Operationspersonal – gleichen sich in allen Mitgliedländern und -kantonen, allerdings mit etwas unterschiedlicher Intensität. Die noch bis vor nicht allzu langer Zeit übliche Praxis des gegenseitigen Abwerbens hat mit den weitgehend angepassten Lohnniveaus an Bedeutung fast gänzlich verloren. Die Kommission hat vereinbart, für die Anliegen und Entwicklungen der Pflegeberufe ein permanentes Diskussions- und Informationsforum zu sein.

Ausbildung

Eine von der Kommission Gesundheit initiierte Arbeitsgruppe mit Ausbildungsverantwortlichen aus den IBK-Mitgliedländern hat ein Grobkonzept für einen internationalen Studiengang „Master in angewandter Pflegeforschung“ unterbreitet. Der Studiengang soll als Weiterbildungsstudiengang konzipiert werden. Ihm liegt folgendes Anliegen zugrunde: Pflegefachkräften mit einem Hochschul-Studium (Pflege/Pflegewissenschaft, Pflegemanagement, Pflegepädagogik, Gesundheitswissenschaft, usw.) soll ein länderübergreifender akademischer Abschluss im Bereich angewandter Forschung ermöglicht werden. Ein nachhaltiger Bedarf wird in der wachsenden Nachfrage durch Ministerien, Kliniken, Trägern von Pflegeeinrichtungen, Krankenkassen u.a. sichtbar. Die Kommission Gesundheit hat dem Antrag der Arbeitsgruppe der Ausbildungsverantwortlichen zugestimmt, das Grobkonzept unter verschiedenen Aspekten zu verfeinern und eine Entscheidgrundlage auszuarbeiten.

Telemedizin

Im Dezember 2002 fand unter dem Patronat der IBK-Kommission Gesundheit eine erste Zusammenkunft von Laborvertretern aus den IBK-Mitgliedländern statt. Die bisherigen Arbeiten weisen auf interessante Möglichkeiten der Qualitätsverbesserung und der rationellen Bearbeitung hin.

Rettungswesen

In Vorbereitung ist eine Tagung mit Vertretern des Rettungswesens aus den IBK-Mitgliedländern. Diese soll im Frühjahr 2003 stattfinden. Eine erste Analyse der Kommission hat gezeigt, dass die Rettung über die Landesgrenze hinaus auf dem Luft- wie auch auf dem Landweg grundsätzlich gut funktioniert. Dennoch kann die Zusammenarbeit noch weiter verbessert werden. Dazu will die geplante Tagung Anstoss geben.

Bilaterale Verträge EU / Schweiz

Auswirkungen der Bilateralen Verträge ergaben sich vor allem auch im Bereich der Krankenversicherung. Mit Informationsarbeit hat die Kommission Gesundheit den komplexen Vollzug der zahlreichen Neuerungen unterstützt. Adressaten der Information waren Arbeitgeber und Direktbetroffene. Diskutiert wurden auch allfällige Konsequenzen aus dem Zuzug von ärztlichem und nichtärztlichem Fachpersonal aufgrund der Regelungen für den freien Personenverkehr.

Besuche in Institutionen

Die Kommission hat in den vergangenen Jahren erneut in verschiedenen Institutionen der Gesundheitsversorgung getagt. Sie hat dabei wiederum hochinteressante Einblicke in das Leistungsangebot aus dem IBK-Raum erhalten.

Roman Wüst, St. Gallen,
Vorsitz Kommission Gesundheit

Interreg-Programm

„Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein“

Europa wächst weiter zusammen

Die Interreg-Programme „Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein“ sind Garanten für eine erfolgreiche grenzübergreifende Zusammenarbeit rund um den Bodensee. **Der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit kommt eine Schlüsselfunktion im europäischen Integrationsprozess zu.** Die hervorragende Zusammenarbeit rund um den Bodensee und entlang des Alpen- und Hochrheins, insbesondere auch mit und innerhalb der IBK, zeigt exemplarisch, dass Europa nur zusammenwächst, wenn die Entwicklung sowohl von der Bevölkerung als auch von den verschiedensten Institutionen getragen wird und vor Ort konkrete Projekte, die für die Menschen greifbar sind, umgesetzt werden. Die Gemeinschaftsinitiative Interreg leistet dazu einen wichtigen Beitrag. Die Internationale Bodenseekonferenz (IBK) konnte und kann aus der Interreg-Förderung vielfältigen Nutzen ziehen.

111 Interreg II-Projekte erfolgreich beendet

Im Rahmen des Interreg II-Programms „Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein“, das in den Jahren 1994 – 1999 gelaufen ist, wurden insgesamt 111 grenzübergreifende Projekte mit einem Gesamtvolumen von über 22 Mio. Euro gefördert. Aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung erhielten die Projekte mehr als 7 Mio. Euro sowie aus Schweizer Bundesmitteln und aus dem Fürstentum Liechtenstein anteilsmäßig rund 2,9 Mio. Euro an Zuschüssen.

Die IBK beteiligte sich mit 14 Projekten, unter anderem aus den Bereichen Tourismus, Verkehr, Bildung, Umweltschutz und nachhaltige Entwicklung. Sie wurde dabei mit über 1,7 Mio. Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, aus Schweizer Bundesmitteln und aus Mitteln des Fürstentums Liechtenstein unterstützt. Das Gesamtvolumen der IBK-Projekte lag bei rund 2,7 Mio. Euro.

Interreg IIIA-Programm gut gestartet

Bereits 28 grenzüberschreitende Projekte werden rund ein Jahr nach der Programmgenehmigung durch die EU-Kommission im Oktober 2001 im Rahmen von Interreg IIIA „Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein“ aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung mit über 2,2 Mio. Euro gefördert. Der Schweizer Bund steuert Interreg-Mittel von über 1,7 Mio. Euro und das Fürstentum Liechtenstein anteilmäßig rund 250.000 Euro bei. Das Gesamtvolumen der 28 Projekte beläuft sich auf über 8,5 Mio. Euro. Dies alles kann als eindrucksvoller Beweis für die Attraktivität des Interreg-Programms gewertet werden.

Interreg-Projekte der IBK

Im Vergleich zum Interreg II-Programm ist eine – verhältnismäßig gesehen – deutlich erhöhte Beteiligung der IBK an Interreg III (Laufzeit 2002 bis 2008) festzustellen. So ist die IBK mit acht von 28 Projekten schon jetzt der wichtigste Projektträger. Dies zeigt, dass die IBK die Möglichkeiten der Interregförderung klar erkannt hat und zu schätzen weiß. Für die acht IBK-Projekte wurden über 900.000 Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, rund 780.000 Euro Schweizer Bundesmittel und anteilsmäßig rund 42.000 Euro vom Fürstentum Liechtenstein bewilligt. Das Gesamtvolumen der acht IBK-Projekte, die unter anderem die Bereiche Tourismus und öffentlichen Personenverkehr, nachhaltige Entwicklung, Landwirtschaft, Umweltschutz und Bildung betreffen, beläuft sich auf über 3,5 Mio. Euro. Beispielhaft genannt sei die Förderung des „Kooperationsverbundes Internationale Bodenseehochschule (IBH)“, der „Bodensee Agenda 21“, der „Einführung einer Tageskarte für den öffentlichen Verkehr in der Euregio Bodensee“ oder von „xchange – Grenzüberschreitender Lehrlingsaustausch in der Regio Bodensee“.

Fördermittel

Im Rahmen des Interreg IIIA-Programms „Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein“ stehen dem Fördergebiet rund um den Bodensee und entlang des Alpen- und Hochrheins bis 2008 rund 17,5 Millionen Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung zur Verfügung. Zusammen mit der Beteiligung des Schweizer Bundes in Höhe von 3,1 Mio. Euro sowie nationalen öffentlichen und privaten Mitteln in Höhe von 21,8 Mio. Euro ergibt sich ein Gesamtfördervolumen aller Beteiligten von 42,4 Mio. Euro, mit dem die grenzübergreifende Zusammenarbeit einen neuen Schub erhält.

Programmziele

Mit den Fördergeldern sollen der gemeinsame Wirtschaftsraum weiterentwickelt und Erwerbsmöglichkeiten gesichert werden. Besonderer Wert wird dabei auch auf einen stärkeren Einbezug der privaten Wirtschaft gelegt. Zugleich soll eine leistungsfähige Infrastruktur im Gesamtraum ausgebaut und weiterentwickelt werden. Weitere Ziele sind die Erhaltung des attraktiven Lebens- und Wirtschaftsraumes, eine verstärkte grenzüberschreitende Zusammenarbeit unter anderem im sozialen und kulturellen Bereich sowie generell der Aus- und Aufbau von grenzübergreifenden Netzwerken.

Förderbereiche

Thematisch konzentriert sich die Förderung auf drei Schwerpunkte mit jeweils eigenen Maßnahmen. Der Schwerpunkt "Wirtschaftliche Entwicklung" sieht Projekte in den Bereichen Standortmanagement, Förderung von kleinen und mittleren Unternehmen, Dienstleistungen und Tourismus sowie Land- und Waldwirtschaft vor. Der Bereich "Umwelt- und Raumentwicklung" gliedert sich in die Themen Umwelt- und Naturschutz, Raumordnung, Siedlungs- und Freiraumentwicklung sowie Technische Infrastruktur. Der Schwerpunkt „Soziokulturelle Entwicklung" enthält Bildung, Forschung und Entwicklung, Gesundheit und Soziales, Kultur und Sport sowie Vernetzung und Bewusstseinsbildung als Fördermaßnahmen.

Fördergebiet

Zum Fördergebiet gehören auf deutscher Seite der Bodenseekreis, die kreisfreie Stadt Kempten, die Landkreise Konstanz, Lindau, Oberallgäu und Ravensburg, der Schwarzwald-Baar-Kreis sowie die Landkreise Sigmaringen, Tuttlingen und Waldshut. Österreich ist durch das Land Vorarlberg beteiligt. Zum Programmgebiet gehören ferner das Fürstentum Liechtenstein und in der Schweiz die Kantone Aargau, Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, Glarus, Graubünden, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau und Zürich.

Programmabwicklung

Die Programmabwicklung erfolgt durch ein Gemeinsames Sekretariat beim Regierungspräsidium Tübingen (Baden-Württemberg). Außerdem gibt es in der Schweiz (Kanton St. Gallen), in Vorarlberg (Amt der Vorarlberger Landesregierung, Bregenz) und in Bayern (Regierung von Schwaben, Augsburg) nationale Netzwerkstellen als erste Anlaufpunkte für Projektinteressierte. Nähere Informationen zum Programm und zu den Ansprechpartnern finden sich im Internet unter www.interreg.org.

Dr. Werner Brandtner,
Vorarlberg

Bildung

Einheitlicher Bildungsraum und Abbau von Schranken

Internationale Bodensee-Hochschule

Das Bodenseeleitbild[1] spricht von einem einheitlichen Bildungsraum, welcher durch die Zusammenarbeit der Bildungssysteme und den Abbau von Schranken zwischen ihnen geschaffen werden soll. Unterschiede im Bildungsangebot müssen nicht trennen. Es gilt, Gemeinsamkeiten zu entwickeln, Synergien zu fördern, Begegnungen zu ermöglichen und Erfahrungen auszutauschen. Das Studienangebot der Hochschulen des Bodenseeraumes ist äusserst vielseitig. **Der Bodenseeraum besitzt eine einzigartige Hochschuldichte, die zur gegenseitigen Zusammenarbeit und zur Mobilität unter den Studierenden geradezu einlädt.** Auch interdisziplinäre Angebote und Angebote unterschiedlicher Hochschulen werden dadurch möglich.

Im November 1998 hat die Konferenz der Regierungschefs der Internationalen Bodenseekonferenz (IBK) die Errichtung einer Internationalen Bodensee-Hochschule (IBH) als Kooperationsverbund zwischen Universitäten und Fachhochschulen des Bodenseeraumes beschlossen und die Kommission Bildung, Wissenschaft und Forschung beauftragt, dieses Vorhaben zu realisieren. Der Internationalen Bodensee-Hochschule gehören heute drei Universitäten und fast alle Fach- und Pädagogischen Hochschulen des Bodenseeraumes an. Verschiedene Studiengänge mit Diplomabschluss, Weiterbildungsstudien und eine auf Teilbereiche begrenzte grenzüberschreitende Zusammenarbeit verschiedener Fachhochschulen und Universitäten gehören zum Angebot. Es wird laufend ausgebaut. Die IBH betreibt eine Geschäftsstelle, die bisher in der Fachhochschule Konstanz eingerichtet war und seit dem 1. September 2002 bei der Pädagogischen Hochschule Kreuzlingen angesiedelt ist.

Mit dem erstmaligen Zusammentreten der Bodensee-Hochschulkonferenz sind am 16. September 2002 in St. Gallen drei weitere Schritte zu einer intensiveren Zusammenarbeit getan worden:

- **Bodensee-Hochschulkonferenz:** Die für das Hochschulwesen zuständigen Minister, Landes- und Regierungsräte der IBK-Mitglieder haben sich in einer Erklärung zur IBH[2] für deren weitere Entwicklung ausgesprochen. Die Bodensee-Hochschulkonferenz wird im Jahr 2004 im Bundesland Baden-Württemberg zu ihrer zweiten Tagung zusammentreten.

- **Kooperationsrat:** Mit der Einsetzung eines Kooperationsrates, der die bisherige, eher informelle Rektorenkonferenz ablöst, und der Wahl seines Vorsitzenden, Prof. Dr. Gerhart von Graevenitz, Rektor der Universität Konstanz, wird eine neue Phase der Zusammenarbeit eingeleitet. Durch den Kooperationsrat wird eine Plattform für die Entwicklung der IBH geschaffen.

- **Leistungsvereinbarung:** In einer Leistungsvereinbarung hat die Bodensee-Hochschulkonferenz die Grundlagen der Zusammenarbeit umschrieben und die Leistungsbereiche festgelegt: Aus- und Weiterbildung im Bereich der Lehre, Forschung und Entwicklung sowie Technologietransfer. Dabei müssen die Projekte der IBH "zu einem messbaren Mehrwert für die Beteiligten führen" und jeweils von mindestens zwei IBH-Hochschulen getragen werden, die nicht im gleichen Mitgliedstaat der vier IBK-Staaten liegen. Für die kommenden drei Jahre stellt die IBK einen Rahmenkredit von 1,5 Mio. Euro zur Verfügung, der durch Interreg III-A-Mittel und die Länder und -kantone finanziert wird.

Mit der Einsetzung des Kooperationsrates der Internationalen Bodensee-Hochschule ist eine mehrjährige Aufbauarbeit zu einem Abschluss gekommen. Die Bodensee-Hochschulkonferenz begrüsst dies und anerkennt gleichzeitig das bisher innerhalb der IBH Erreichte. Sie lädt den Vorsitzenden des Kooperationsrates ein, der Bodensee-Hochschulkonferenz alle zwei Jahre einen Bericht über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Bodenseeraum zu erstatten. Sie empfiehlt, die Mobilität durch die Einführung eines international anerkannten Kreditsystems (European Credit Transfer System) zu fördern und Lehrenden sowie Studierenden die wissenschaftlichen Bibliotheken gegenseitig zu öffnen. Sie empfiehlt zudem, die Zusammenarbeit der IBK mit dem jährlich stattfindenden Nobelpreisträgertreffen im Bodenseeraum zu einem wissenschaftlichen Gedankenaustausch zu nutzen, indem auch Studierende einbezogen werden. Die Kommission Bildung, Wissenschaft und Forschung wird den Aufbau der IBH auch in Zukunft begleiten.

---

[1]) Euregio Bodenseeleitbild vom September 1985, Leitsatz 5.1

[2]) Die Erklärung ist auf der Hompage der Internationalen Bodenseehochschule nachzulesen: http://www.bodenseehochschule.org

Bodenseebezogene Unterrichtsmaterialien

Auf Initiative der Regierungschefs der IBK erschienen in den letzten Jahren im Rahmen des Projektes „Entwicklung von Materialien für den Schulunterricht zu Themen mit Bezug zur Bodenseeregion“ vier Unterrichtshefte, das jüngste im Sommer 2001. Sie tragen folgende Titel:

Die Revolution von 1848/49 im Bodenseeraum
Jüdische Gemeinden am Bodensee
Der Bodensee – am und im Wasser
Industrielle Revolution rund um den Bodensee

Die Kommission Bildung, Wissenschaft und Forschung hat dieses Projekt begleitet. Es stand unter der fachlichen Leitung von Prof. Dr. Harald Görlich, Staatliches Seminar für Schulpädagogik, Weingarten. Auf Antrag der Kommission wurde durch die Konferenz der Regierungschefs der IBK am 7. Dezember 2001 eine Fortführung des Projektes beschlossen. Unter Leitung von lic.phil. Uwe Moor, Pädagogische Maturitätsschule, Kreuzlingen, ist eine neue Projektgruppe eingesetzt worden, welche folgende Titel erarbeiten und im Jahresrhythmus herausgeben will:

Friede am See
Barock im Bodenseeraum
Klima und Vegetation
Literatur am Bodensee

Das erste Heft der neuen Reihe wird im Verlaufe des Jahres 2003 erscheinen.

Hochschul- und Studienführer der Region Bodensee

Der Hochschul- und Studienführer der Region Bodensee will den Überblick über die Studienangebote im Bodenseeraum erleichtern. Die einzelnen Studienangebote werden von der Berufs- und Bildungsinformation Vorarlberg (BIFO), Dornbirn, in eine berufskundliche Struktur geordnet. Diese Einteilung bietet Übersichtlichkeit (auch für "Nicht-Insider") und einen schnellen Zugriff auf Interessensgebiete. Der Hochschul- und Studienführer der Region Bodensee wird vom BIFO in Zusammenarbeit mit der Kommission Bildung, Wissenschaft und Forschung der IBK herausgegeben. Er ist im Internet abrufbar:
http://www.hsf.vol.at/hsf/

Modernisierung und Vernetzung der Bibliotheken der Bodenseeregion

Ziel des im Jahr 2002 abgeschlossenen Projektes war der Aufbau eines „Elektronischen Bodensee-Katalogs“. Über das Internet soll dieser virtuelle Katalog von jeder Person konsultiert werden können. Voraussetzung dafür ist zum einen eine softwaretechnische Lösung, zum anderen müssen von den beteiligten Bibliotheken maschinenlesbare Daten in lokalen EDV-Katalogen vorliegen. Dies wurde erreicht. Der Katalog ist im Internet unter **http://www.ub.unikonstanz.de/euregio/bodkat.htm** zu finden und nutzbar. Davon wird rege Gebrauch gemacht. Die Suchoberfläche zeigt das Suchformular, in das Benutzer des Kataloges ihre Suchbegriffe eintragen (z.B. Autor, Titel usw.). Darunter sind die elektronischen Kataloge der beteiligten Bibliotheken aufgeführt. Werden in das Suchformular Suchbegriffe eingegeben, so sucht die Software die markierten Zielkataloge nach Treffern ab und präsentiert diese auf der Rechercheoberfläche. Durch Anklicken einzelner Treffer wird nun in das lokale EDV-System derjenigen Bibliothek umgeschaltet, die das angeklickte Exemplar besitzt. Dort kann man sich über Ausleihbarkeit, Vormerkmöglichkeit, Zusendung usw. informieren.

Mit den Projektmitteln wurde in erster Linie die maschinenlesbare Katalogisierung einer Anzahl von Bibliotheken der Regio Bodensee finanziert. Dabei wurden vorzugsweise solche Bücher katalogisiert, die einen inhaltlichen Bezug zur Regio Bodensee haben. Begünstigte Bibliotheken sind: Vorarlberger Landesbibliothek Bregenz, Stiftsbibliothek St.Gallen, Kantonsbibliothek St.Gallen, Thurgauische Kantonsbibliothek Frauenfeld, Bibliothek des Napoleon-Museums Arenenberg, Stadtbibliothek Schaffhausen, Hegau-Bibliothek Singen, Wessenberg-Bibliothek Konstanz, Leopold-Sophien-Bibliothek Überlingen und Bodensee-Bibliothek in Friedrichshafen. Ebenfalls aufgenommen wurden die Bibliotheken der Fachhochschulen Kempten und Konstanz.

Nobelpreisträgertagung in Lindau und Mainau

Die Nobelpreisträgertagung in Lindau und Mainau ist ein herausragendes wissenschaftliches Ereignis des Bodenseeraums. Es liegt deshalb im Interesse aller Bodenseeanrainer, dieses Ereignis zu fördern und insbesondere Wege zu finden, die Ausstrahlung der Nobelpreisträgertagung auf die unmittelbare Nachbarschaft zu ermöglichen. Dies liegt in den Zielvorstellungen der IBK, welche Begegnungen der Menschen im Bodenseeraum über die Grenzen hinweg ermöglichen und damit das Zusammengehörigkeitsgefühl in diesem Raum stärken will. Die Nobelpreis-

trägertagung soll auf die Wirtschaftswissenschaften ausgedehnt werden.

Die IBK unterstützt die Nobelpreisträgertagung ab dem Jahr 2003 mit einem zweckgebundenen Beitrag. Im Zentrum der Unterstützung stehen dabei der Internetauftritt und die Internetübertragung, die für den Internetbenützer kostenlos ist und ein unmittelbares Mitverfolgen der Tagung erlaubt. Dabei sollten auch die technischen Möglichkeiten einer Bild-Übertragung über die Region Bodensee hinaus via Satellit geprüft werden. Dazu schafft das Kuratorium für die Tagungen der Nobelpreisträger in Lindau e.V. einen professionellen Internetauftritt, aus dem klar ersichtlich wird, dass er mit der Förderung der IBK verwirklicht werden konnte. Die Website enthält einen entsprechenden Link zum Internetauftritt der IBK. Dadurch soll das Engagement des Freistaates Bayern und der IBK den Teilnehmenden der Nobelpreisträgertagung manifest werden. Die IBK ihrerseits bietet auf ihrer Website einen Link zur Website der Stiftung an. Das Projekt wird seitens der IBK durch die Kommission Bildung, Wissenschaft und Forschung begleitet.

EUREGIO Ökotoxikologie Service Labor

Die IBK hat den Aufbau des EUREGIO Ecotoxicology Service Laboratory (EESL) unterstützt **(http://www.eesl.de)**. Durch ein Interreg-II-Projekt wurde eine erste Aufbauperiode von drei Jahren mitfinanziert. Dieser Anschubfinanzierung wurden durch Beschluss der Konferenz der Regierungschefs vom 19. November 1998 zwei weitere Jahre angehängt, sodass die Co-Finanzierung bis Ende des Jahres 2000 gesichert war. Aufgrund der Beschlüsse der Konferenz der Regierungschefs vom 4. Dezember 2000 wurden dem EESL für das Jahr 2001 nochmals eine Finanzierung vom DM 169'000 zugesichert und gleichzeitig mit einer Arbeitsgruppe Anstrengungen unternommen, die finanzielle Grundlage für einen reibungslosen Betrieb der Datenbank zu sichern. Die Bemühungen, das EESL als selbständige Einrichtung zu erhalten, waren nicht erfolgreich. Die Kommission für Bildung, Wissenschaft und Forschung sowie die Kommission Umwelt haben in der Folge in Übereinstimmung mit der Arbeitsgruppe vorgeschlagen, die Datenbank der Universität Konstanz zu übergeben. Mit dieser Übergabe wurde die Erwartung verbunden, dass die Datenbank weiterhin erhalten und gepflegt wird. Damit steht die Datenbank auch künftig gegen eine entsprechende Entschädigung zur Verfügung. Die Konferenz der Regierungschefs der IBK hat diesem Vorgehen am 7. Dezember 2001 zugestimmt.

Peter Wieser, St. Gallen,
Vorsitz Kommission Bildung,
Wissenschaft und Forschung

Kultur

Kultur verbindet

Leitsätze aus dem Bodenseeleitbild

- Der Zugang zur Kultur soll in der Bodenseeregion gefördert werden.
- Die Kulturförderung hat insgesamt umfassend und ausgewogen zu erfolgen.
- Ein verstärkter Kulturaustausch setzt zunächst eine umfassende Information über die Kulturlandschaft Bodensee voraus.
- Im kulturellen Schaffen müssen Grenzen und nationalstaatliches Denken nach und nach abgebaut werden. Für das kulturelle Leben und für die Kulturschaffenden muss in der ganzen Bodenseeregion ein fruchtbares Klima für kulturelles Gestalten und künstlerisches Schaffen vorhanden sein. Herausragendes kulturelles Schaffen ist grenzüberschreitend zu fördern.

Schwerpunkte der Kommission Kultur 2001-2002

- **Veranstaltung von Kulturforen für Kulturbeauftragte der Länder und Gemeinden**
- **Fortführung der Projektreihe Bodensee-Geschichtserlebnis**
- **Förderung von jungen Kulturschaffenden im Bodenseeraum**
- **Unterstützung der von den Mitgliedern veranstalteten Künstlerbegegnungen**
- **Evaluation gemeinsamer Projekte**
- **Zusammenarbeit mit dem Bodenseefestival**

Kulturforen für Kulturbeauftragte der Länder und Gemeinden

Das sechste Kulturforum vereinigte am 5. September 2001 in Vaduz gegen 40 Kulturverantwortliche der Länder und Gemeinden. Das Gastgeberland Fürstentum Liechtenstein gedachte in jenem Jahr des 100. Todestages des Liechtensteiner Komponisten J.G. Rheinberger und umrahmte den Anlass mit Interpretationen seiner Kompositionen. Schwerpunkt des Forums waren die Ausführungen der Liechtensteiner Vertreter über die Kulturförderung im Fürstentum Liechtenstein und in Vaduz. Ausserdem präsentierte sich der Internationale Bodenseeclub als „bürgerschaftlicher Kultur-Ko-Akteur‘. Besichtigungen des neuen Kunstmuseums Liechtenstein, der IBK-Foto-Ausstellung „Gesichter der Region Bodensee“ sowie des Postmuseums ergänzten die Tagung.

Das siebte Kulturforum fand am 18. September mit ähnlicher Teilnehmerzahl im Kloster zu Allerheiligen in Schaffhausen statt. Im Zentrum standen Informationen zu den Themen „KulturRaum Schaffhausen“, „Förderstrukturen und Netzwerke“, sowie ein von der Museumsdirektorin moderiertes Podiumsgespräch zu Kulturfragen. Besuche der ‚Ebnöther-Ausstellung‘ „Vom Toten Meer zum stillen Ozean“ sowie der Hallen für neue Kunst rundeten den Informationsteil ab.

An beiden Anlässen wurde von den Teilnehmenden die Kombination von Informationsangebot und Besichtigungen geschätzt. Von der Möglichkeit zu persönlicher Begegnung und Austausch wurde intensiv Gebrauch gemacht. Den Regierungschefs wird die Fortsetzung der Reihe beantragt.

Fortführung der Projektreihe Bodensee-Geschichtserlebnis mit verschiedenen Themen

Die im Dezember 2000 erschienene Broschüre zum Thema „Feuer, Eis und Wasser“ erlebte im Jahr 2002 die zweite Auflage. Die insgesamt 15‘000 kostenlos an Schulen und Multiplikatoren verbreiteten Exemplare führten ein in die Geologie sowie in die Boden-, Tier- und Pflanzenwelt im Bodenseeraum und schufen die thematische Grundlage für das Knüpfen eines Netzwerkes aus Akteuren des Tourismus, der Landschaftsplanung, der Bildung, des Denkmal- und Naturschutzes, der Archäologie, der Museen und weiterer Interessenten. In einer zweiten Projektstufe wurden das Internetportal „www.geo-regio.net“ erstellt, fachbezogene Workshops durchgeführt und Aktivitäten im Bildungssektor ausgelöst. Diese sollen die landschaftliche und kulturelle Identität der Regio Bodensee für die Generationen der Zukunft erlebnis- und bildungsfähig machen. Diese Stufe ist ausserdem die Grundlage für das aus Interreg III A-Mitteln geförderte Projekt „Geografie ohne Grenzen“ (Träger Bodensee-Stiftung) mit den Pilotvorhaben „Abenteuer Geologie“ und „Geo-Interpretationsstrategie Thurgau“.

Förderung von jungen Kulturschaffenden im Bodenseeraum

Seit dem Jahr 1991 vergibt die IBK Fördergaben an junge Kulturschaffende. Bisher wurden die Sparten Musik, Bildende Kunst, Kleinkunst/Kleintheater, Literatur und Fotografie berücksichtigt. Mehrere Sparten kamen in unterschiedlicher Fokussierung mehrmals zum Zug. In den Jahren 2001 und 2002 waren Tanz und Bildende Kunst an der Reihe. In beiden Sparten konnten an je acht Personen und Ensembles Fördergaben zu Fr. 10‘000.- vergeben werden. Aufgabe der Kommission war es, die unabhängigen Jurys zu betreuen sowie den Verleihungsakt würdig und öffentlichkeitswirksam zu gestalten. Die für jede Sparte speziell zusammengesetzten Jurys setzten sich aus je einer Fachperson je Mitgliedland zusammen. Den

Vorsitz (ohne Stimmrecht in Fachfragen) führten Mitglieder der Kommission. Die Mitglieder hatten das Recht, zwei Kandidaturen aus ihrem Land anzumelden. Die Halbkantone Appenzell Ausserrhoden und Innerrhoden teilten sich dieses Recht.

Die im Berichtszeitraum Geförderten stammen aus allen Mitgliedländern und bilden in ihrer Gesamtheit ein beeindruckendes Mosaik künstlerischen Schaffens im Bodenseeraum.

Unterstützung der von den Mitgliedern veranstalteten Künstlerbegegnungen

Ebenfalls seit dem Jahr 1991 wurden im Zweijahresturnus Künstlerbegegnungen durchgeführt. Sie fanden statt in Wil-SG, Ravensburg, Feldkirch, Kartause Ittingen-TG und in Schaffhausen. Das die Begegnung organisierende Mitgliedland ist in der Art und Weise seines Angebots völlig frei. Es trägt auch die entstehenden Lasten.

Das Jahr 2001 erlebte die vom Freistaat Bayern in Lindau durchgeführte Künstlerbegegnung in der Sparte Kleinkunst/Kleintheater. Diese bezog nicht geringe Synergien aus der gleichzeitig öffentlich erfolgten Jurierung der Fördergaben in der Sparte Tanz.

Evaluation gemeinsamer Projekte
Die Kommission ist auch das geeignete Gremium, um eigene oder an sie herangetragene seeumspannende Projekte zu evaluieren. Allerdings zeigt es sich hier, dass subregionale Akzentsetzungen, unterschiedliche Auffassungen über sich aus dem Leitbild ergebende Aufgaben, aber auch finanzpolitische Gegebenheiten nur einen begrenzten Aktionskreis bieten.

Zusammenarbeit mit dem Bodenseefestival

Mehrfach konnte mit dem grössten seeumspannenden Kulturgefäss im Bodenseeraum zusammengearbeitet werden. Die Lesung der Empfängerin und der Empfänger der Fördergaben 2000 in der Sparte Literatur vom 10. Mai 2001 in der Villa Weidenfels, Lindau, war ein grosser Erfolg, der durch die Übertragung im Südwestrundfunk überregionales Echo fand und eine besondere Förderung der jungen Autorin und der Autoren bewirkte. Ähnliches kann von den Tanzpräsentationen vom 16. Mai 2002 in Münsterlingen berichtet werden. Für beide Veranstaltungen wurde im Internet sowie in den Prospekten des Bodenseefestivals (Auflage gegen 50'000 Exemplare) geworben.

Im Jahr 2001 erhielten Fördergaben von je Fr. 10'000.- in der Sparte Tanz

- Gisa Frank / Maja Bindernagel, Kanton Appenzell Ausserrhoden
- Daniel Soulié, Freistaat Bayern
- Violetta Spataro / Comagnie sans filtre, Kanton St.Gallen
- Tina Beyeler / Tanz Kumpane, Kanton Schaffhausen
- Rebekka Bogomolec / Xenia Bogomolec, Kanton Thurgau
- Denise Lampart Compagnie, Kanton Zürich
- Tamara Kaufmann / Thomas Beck, Fürstentum Liechtenstein

Im Jahr 2002 erhielten Fördergaben von je Fr. 10'000.- in der Sparte Bildende Kunst

- Regula Engeler, Kanon Appenzell Innerrhoden
- Georg Winter, Baden-Württemberg
- Gilgi Guggenheim, Kanton St.Gallen
- Harald Pridgar/Jacqueline Jurt, Kanton St.Gallen
- Ute Klein, Kanton Thurgau
- Gabriela Klocker, Vorarlberg
- Philipp Preuss, Vorarlberg
- Mario Sala, Kanton Zürich

Dr. Walter Lendi, St. Gallen,
Vorsitz Kommission Kultur

Preisverleihung der Fördergaben am 5. Dezember 2002

Wirtschaft

Strategien zur wirtschaftlichen Entwicklung

„Durch eine enge Zusammenarbeit der Wirtschaftsorganisationen, Betriebe und der Verwaltungen sollen die grenzüberschreitenden Wirtschaftsbeziehungen weiter ausgebaut und verbessert werden."

Bodenseeleitbild, Leitsatz 2.5

Für die Positionierung der Bodenseeregion im „Europa der Regionen" wurden Ideen zur Förderung von Kooperationen und zur Bildung von Netzwerken entwickelt, aufgenommen und entsprechende Initiativen unterstützt. Aktivitäten über die Auswirkungen der zwischen der Schweiz und der EU abgeschlossenen sieben bilateralen Abkommen auf die Wirtschaft der Bodenseeregion waren ebenso wichtige Bestandteile des Arbeitsprogramms der beiden letzten Jahre.

Standortmarketing REGIO BODENSEE

Das wirtschaftliche Potenzial der Bodenseeregion ist über die unmittelbare Region hinaus wenig bekannt – dies im Gegensatz zur Landwirtschaft und zum Tourismus, die beide die Marke „Bodensee" mit Erfolg zur Promotion verwenden. Damit dies auch für die übrige Wirtschaft effektiv gelingen kann, hat die Kommission Wirtschaft eine Bestandesaufnahme der Standortmarketing-Organisationen in der Region durchgeführt. In der Folge wurden Diskussionen über eine mögliche Dachorganisation „Standortmarketing Regio Bodensee" geführt. Derzeit sind in der Region die Greater Zurich Area AG (GZA), Zürich, und die Bodensee-Standortmarketing GmbH, Konstanz, als überregionale Standortmarketing-Organisationen tätig.

In einem ersten Schritt soll eine verstärkte Kooperation der Regionen im Rahmen von Gemeinschaftsständen an internationalen Messen und Wirtschaftsforen zur besseren Wahrnehmung der Marke „Bodensee" über die Region hinaus führen.

Treffen der Wirtschaftsminister der IBK mit Vertretern der Vereinigung der Bodensee-Industrie- und Handelskammern (B-IHK)

In Fortschreibung der „Friedrichshafener Erklärung" von 1997 haben die Wirtschaftsminister und Regierungsräte am 10. November 2000 in Bregenz „Strategien zur wirtschaftlichen Entwicklung der Regio Bodensee" verabschiedet. Sie haben darin ihre Entschlossenheit bekräftigt, die Regio Bodensee in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung und bei der Gestaltung neuer, längerfristig tragfähiger Strukturen weiterhin zu unterstützen. Die „Bregenzer Erklärung" enthält dazu eine Reihe konkreter Massnahmen. Der grössere Teil wurde im Berichtszeitraum bereits umgesetzt; andere befinden sich in Vorbereitung oder in der Diskussion.

Am 6. Juni 2002 kamen die Wirtschaftsminister der IBK und die Vertreter der Vereinigung der Bodensee-Industrie- und Handelskammern erstmals zu einem Meinungsaustausch in St.Gallen zusammen. Ziel der Tagung war, das Verständnis für gegenseitige Anliegen vor dem Hintergrund des Inkrafttretens der bilateralen Verträge zwischen der Schweiz und der EU am 1. Juni 2002 zu wecken. Hauptgesprächspunkte betrafen:

- die Umsetzung der sektoriellen Abkommen Schweiz-EU in der Bodenseeregion (bezüglich Personenfreizügigkeit, Dienstleistungen im Ausland, Anerkennung von Berufsabschlüssen, öffentliches Beschaffungswesen, Information, Hilfestellung für Unternehmen und Vollzugsfragen)
- die Koordinierung der Verkehrspolitik und bessere Verkehrsanbindungen für den Wirtschaftsstandort Bodensee
- die Zusammenarbeit zwischen den IBK-Wirtschaftsministern und der B-IHK.

Der Informationsbedarf bezüglich der bilateralen Verträge zwischen der Schweiz und der EU ist erkannt. Deshalb werden die entsprechenden Aufklärungsarbeiten – wo möglich und sinnvoll – mit der Vereinigung der Bodensee-Industrie- und Handelskammern (B-IHK) koordiniert.

Einrichtung der Arbeitsgruppe Arbeitsmarkt

Die Voraussetzungen für die Integration der Arbeitsmärkte der in der Internationalen Bodenseekonferenz zusammengeschlossenen Regionen wurden in den letzten Jahren durch den Beitritt Österreichs zur Europäischen Union, durch den Beitritt des Fürstentums Liechtenstein zum Europäischen Wirtschaftsraum und durch den Abschluss der bilateralen Verträge zwischen der Schweiz und der EU wesentlich verbessert. Diese neuen Gegebenheiten machen es erforderlich, dass die mit Fragen des Arbeitsmarktes betrauten Einrichtungen ihre Zusammenarbeit ausbauen und verstärken. Die Kommission Wirtschaft hat deshalb eine Arbeitsgruppe „Arbeitsmarkt" – bestehend aus den in den IBK-Mitgliedländern und -kantonen zuständigen

staatlichen Stellen – mit folgenden Aufgaben eingerichtet:

- Informationsaustausch über die Entwicklung des Arbeitsmarktes und den Einsatz arbeitsmarktpolitischer Instrumente durch Nutzung bestehender oder Entwicklung neuer Instrumente

- Austausch von Informationen über alle arbeits-, sozial- und steuerrechtlichen Fragen, die für Beschäftigte von Bedeutung sind, die in einem Nachbarland im Bereich der IBK arbeiten

- Mitwirkung beim Aufbau von Informationsnetzwerken zur beruflichen Aus- und Weiterbildung

- Mitwirkung bei der Entwicklung und Installation von Instrumenten für den Austausch von offenen Ausbildungs- und Arbeitsstellen

- Aufbau der bei der Europäischen Kommission beantragten EURES-T-Struktur „EURES Bodensee“

- Beobachten der Auswirkungen der Europäischen Integration auf die Regionen der IBK und Entwicklung eines entsprechenden Monitoring-Systems

- Erfahrungsaustausch mit den Arbeitsverwaltungen anderer transnationaler Organisationen.

Grenzüberschreitende berufliche Bildung

Der Strukturwandel in der Wirtschaft verändert die Anforderungen an die Qualifikationen der Arbeitskräfte und damit auch an die berufliche Bildung. Vor diesem Hintergrund befasste sich die Arbeitsgruppe „Grenzüberschreitende berufliche Bildung“ mit den Themen:

- Austausch von Lehrlingen zwischen den Bodenseeländern und –kantonen

- Nachbearbeitung des Forums „Zukunft der beruflichen Bildung“ vom 10. November 2000 an der Intertech in Friedrichshafen

- Vorbereitung und Durchführung des Forums „Neue Wege des Lehrens und Lernens in der Ausbildung“ vom 8. November 2002 an der Intertech in Dornbirn.

Austausch von Lehrlingen zwischen den Bodenseeländern und –kantonen

30 Lehrlinge aus der Regio Bodensee haben bis Mitte November 2002 am Lehrlingsaustausch teilgenommen. 130 Unternehmen sind als potenzielle Austauschbetriebe in einer Datenbank erfasst. Die Absolventen des Jahres 2001 und die beteiligten Unternehmen wurden am 21. Februar 2002 in Konstanz in einem Festakt mit anschliessender Zertifikationsverleihung geehrt.

Das Netzwerk für die Organisation des Austausches wurde weiter ausgebaut. In Baden-Württemberg und Bayern konnten insgesamt 14 Handwerkskammern und Industrie- und Handelskammern zur Mitarbeit gewonnen werden. In den Schweizer Kantonen und in Liechtenstein sind die Ämter für Berufsbildung die Ansprechpartner, in Vorarlberg die Wirtschaftskammern.

Um das Projekt mittelfristig finanziell abzusichern, wurde auf Empfehlung der IBK-Regierungschefs ein Finanzierungsantrag im Rahmen des Programms Interreg-IIIA „Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein“ gestellt. Dieser Antrag wurde vom Leitungsgremium genehmigt. Damit können bis ins Jahr 2006 50 Prozent der Kosten für Austausche aus den betroffenen Regionen über dieses Programm finanziert werden. Die restliche Finanzierung erfolgt aus Mitteln der beteiligten Länder und Kantone.

www.xchange-info.net

Nachbearbeitung des Forums „Zukunft der beruflichen Bildung“ vom 10. November 2000 an der Intertech in Friedrichshafen

Namhafte Referenten aus dem Bereich der Berufsbildung aus Deutschland, Österreich und der Schweiz gaben einen Überblick über die Berufsbildungssysteme in den jeweiligen Ländern, über geplante Änderungen in der dualen Ausbildung sowie über Wünsche und Erwartungen der Wirtschaft. Die Vorträge der Referenten wurden durch die Arbeitsgruppe in einer Dokumentation zusammengefasst und im Frühjahr 2001 an die rund 140 Teilnehmer der Veranstaltung versandt.

Vorbereitung und Durchführung des Forums „Neue Wege des Lehrens und Lernens in der Ausbildung“ vom 8. November 2002 an der Intertech in Dornbirn

Aufgrund der positiven Resonanz des Forums in Friedrichshafen wurde an der Intertech 2002 in Dornbirn eine Folgeveranstaltung für denselben Adressatenkreis organisiert. Rund 100 Teilnehmer fanden sich zu den Fachreferaten zum Thema „Neue Wege des Lehrens und Lernens in der Ausbildung“ am 8. November 2002 in Dornbirn ein. Als Referenten fungierten Experten aus der Schweiz, Österreich und Deutschland. Diese beleuchteten die Situation in der Ausbildung sowie in der biographischen Planung von Jugendlichen und skizzierten Lösungsansätze aus Sicht der Wissenschaft, eines deutschen Bundeslandes sowie eines österreichischen Unternehmens.

Telematik/Kommunikation

Die Hochschule für Technik, Wirtschaft und Soziale Arbeit St.Gallen (FHS) und die Fachhochschulen Konstanz und Vorarlberg haben im Auftrag und unter Mitarbeit der Kommission Wirtschaft in den beiden zurückliegenden Jahren eine Ermittlung des Bedarfs von Klein- und Mittelunternehmen (KMU) in der Regio Bodensee nach grenzüberschreitender Telekommunikation durchgeführt. Dabei ging es darum,

- die Rolle der Telekommunikation als Intergrationsmotor in der Wirtschaftsregion Bodensee nachzuzeichnen
- die für den Bodensee-Raum typische Wirtschaftsstruktur zu berücksichtigen sowie Anforderungen von Klein- und Mittelbetrieben an grenzüberschreitende Telekommunikation zu beleuchten.

Die Analyse von insgesamt knapp 450 Fragebogen beziehungsweise Interviews erbrachte folgendes Fazit:

- Die sektorale Struktur von KMU in der Region, insbesondere der hohe Dienstleistungsbesatz, fördert die grenzüberschreitende Telekommunikation in der Regio Bodensee und erfordert differenziert begleitende Massnahmen
- Die Regio Bodensee ist trotz unterschiedlicher nationaler Rahmenbedingungen ein zusammenhängender Wirtschaftsraum
- Vor dem Hintergrund einer geringen Angebotstransparenz fordern KMU eine vereinfachte grenzüberschreitende Telekommunikation
- Ein auf die Regio Bodensee spezialisierter Telekommunikationsanbieter findet in den drei Ländern unterschiedliche Kundenanforderungen und rechtliche Bedingungen vor, die eine standardisierte und kosteneffiziente Marktbearbeitung erschweren
- Es besteht die Notwendigkeit zur Beratung und Unterstützung von KMU in Fragen der grenzüberschreitenden Telekommunikation, insbesondere mit Blick auf neue Medien.

Vor diesem Hintergrund wurde die Kommission Wirtschaft beauftragt,

- eine Expertengruppe zur Evaluierung der Grundlagen eines Application Service Providers für KMU in der Regio Bodensee einzusetzen
- Grundlagen und Strukturen einer Informations- und Lernplattform zur Telekommunikation in der Regio Bodensee zu erarbeiten
- sowie einer Rechtsfakultät der Regio Bodensee die Aufgabe zu übertragen, eine Studie über die rechtlichen Bedingungen einer grenzüberschreitenden Telekommunikation in der Regio Bodensee zu erstellen.

Teleregio Bodensee

Im Mittelpunkt des Projektes „Teleregio Bodensee“ stand die Durchführung von drei Fachtagungen in Verbindung mit Technologie-Kooperationsbörsen. Die Veranstaltungen wurden in St.Gallen, Dornbirn und Friedrichshafen abgehalten und stiessen bei der Zielgruppe – innovative Unternehmen des produzierenden Gewerbes – auf reges Interesse. Thema war jeweils ein Fachgebiet im Bereich Telematik/eBusiness. Auf den Veranstaltungen wurden zahlreiche grenzüberschreitende Kontakte zwischen KMU sowie zwischen KMU und Forschungseinrichtungen geknüpft. Das Projekt fand im Jahr 2001 seinen erfolgreichen Abschluss.

electronic mall bodensee

Im Juni 1995 wurde die Internet-Plattform electronic mall bodensee (emb) aufgeschaltet. Die Vorreiterrolle der electronic mall bodensee auf dem Gebiet grenzüberschreitender, regionaler virtueller Märkte ist unbestritten. Im Bodenseeraum gab es zu diesem Zeitpunkt keine nennenswerten anderen, insbesondere keine privatwirtschaftlichen Aktivitäten zum Aufbau elektronischer Märkte. Die Kommission Wirtschaft erhielt im Dezember 1995 von den IBK-Regierungschefs den Auftrag, die Planung und Entwicklung dieses elektronischen Marktplatzes voranzutreiben.

Die Bodenseeregion nahm damit eine Pionierrolle in der Entwicklung des Internets ein. Das wirtschaftliche Potenzial der Region präsentierte sich via emb weltweit. Zahlreiche Unternehmen entstanden im Umfeld der emb. Die emb legte einen Grundstein für die Verankerung von qualifizierten, zukünftigen Arbeitsplätzen. Damit wurde selbst die Wirtschaftsstruktur des gesamten Bodenseeraumes auf eine wettbewerbsfähigere Stufe gestellt. Die emb bereicherte aber auch die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten.

Dieses Jahr konnte nach erfolgreicher Tätigkeit der Verein zur Förderung der electronic mall bodensee seine Aktivitäten einstellen.

Wechsel im Vorsitz

Jakob Göldi, Leiter des Amtes für Wirtschaft des Kantons St.Gallen, trat am 30. September 2002 in den Ruhestand. Damit demissionierte er auch als langjähriger Vorsitzender der Kommission Wirtschaft der IBK. Zu seinem Nachfolger wurde an der Sitzung des Ständigen Ausschusses der IBK vom 24. Oktober 2002 Edgar G. Sidamgrotzki, Leiter des Amtes für Wirtschaft und Arbeit des Kantons Thurgau und bereits Mitglied der Kommission Wirtschaft, gewählt.

Edgar G. Sidamgrotzki,
Frauenfeld, Vorsitz Kommission Wirtschaft

Öffentlichkeitsarbeit

Einheitlicher Internetauftritt in Vorbereitung

Weiterbestand des "BI" ist gesichert

Das INTERREG-Projekt "PR-Assistenz" wurde abgeschlossen, und die redaktionelle Gestaltung des "Bodensee Informationsdienstes" ("BI") wurde entsprechend dem Wunsch der IBK-Regierungschefs stärker ans aktuelle Geschehen der IBK angebunden. Mit Unterstützung des Kantons St. Gallen (Hildegard Jutz) und Bayern (Fred Rausch) wurde ein Übergangskonzept erstellt; mit der operativen Umsetzung wurde der Schweizer Journalist Peter Schaufelberger beauftragt.

Aus Gründen der Aktualität sowie um Kosten einzusparen wird der "BI" seit Jahresbeginn 2002 nur mehr per E-Mail versandt und aktuell in den IBK-Internetauftritt unter www.regio-bodensee.net eingespeist. Durch die verstärkte Aktualisierung konnte auch die Akzeptanz des "BI" bei den Medien der Bodenseeregion gefestigt werden.

Mit dem Arbeitsbeginn der neuen IBK-Geschäftsstelle wird auch der "BI" ab 2003 dort hergestellt. Damit ist der Weiterbestand des "BI" als wichtiges, aktuelles Bodensee-Medium mittelfristig gesichert.

IBK-Bodensee-Fotowettbewerb "Gesichter der Bodenseeregion"

Nachdem vom Kanton Zürich (Peter Wettstein) die Vorarbeiten zur Durchführung eines IBK-Bodensee-Fotowettbewerbes unter dem Thema "Gesichter der Bodenseeregion" sehr professionell geleistet worden waren, konnte am 7. Februar 2001 die Jurierung in Zürich durchgeführt werden. Die Jury bestand aus Urs Stahel (Fotomuseum Winterthur), Ulrike Gauss (Graphische Sammlung Staatsgalerie Stuttgart) und Doris Schnitzer (Europaabteilung Land Vorarlberg). Insgesamt haben sich 350 Personen, darunter 19 Jugendliche, am Wettbewerb beteiligt. 1045 Arbeiten waren zu beurteilen.

Es wurden drei Hauptpreise (zu 4.000, 3.000 bzw. 2.000 DM) sowie acht Anerkennungspreise vergeben. Ausserdem wählte die Jury Arbeiten von weiteren 25 Teilnehmenden für die Ausstellung aus. Ergänzt wurde die Ausstellung um Tafeln mit allgemeinen Informationen über die IBK.

Die Vernissage der Ausstellung samt Preisverleihung fand in sehr würdigem Rahmen am 17. April 2001 anlässlich der Eröffnung der OFFA in St. Gallen durch IBK-Präsident Landammann Hans Altherr statt.

Anschliessend wurde die Ausstellung beim Bodenseefestival in Kressbronn (Mai 2000), im Vorarlberger Landhaus in Bregenz (Juni 2000), Singen (August 2001), Vaduz (September 2001), Romanshorn (Oktober 2001), Friedrichshafen (Oktober/November 2001), Winterthur (November/Dezember 2001), im Landratsamt Konstanz (Februar 2002), in Schaffhausen (März 2002), auf dem Säntis (März/April 2002) und schließlich mit einer Finissage auf der Insel Mainau (September 2002) gezeigt. Die organisatorische Abwicklung der Wanderausstellung erfolgte über das REGIO-Büro Bodensee. Dort lagern auch die allgemeinen Ausstellungstafeln über die IBK.

Weitere Themen: IBK an der OFFA, Internet

Ein ebenfalls sehr öffentlichkeitswirksamer Akzent war die Beteiligung an der OFFA St. Gallen im April 2002 mit der Präsentation des IBK-Projektes "EUREGIO-Tageskarte" (Koordination: Werner Lieberherr).

Im Auftrag des Ständigen Ausschusses wurde weiter eine ad-hoc-Gruppe Internet bei der Kommission Öffentlichkeitsarbeit angesiedelt (Vorsitz: Peter Marte). Von dieser wird in enger Zusammenarbeit mit der neuen IBK-Geschäftsstelle sowie mit allen IBK-Kommissionen ein einheitlicher, praxisgerechter und anwendungsfreundlicher Internetauftritt der IBK vorbereitet.

Vorsitz wechselt von Vorarlberg nach Bayern

Mit einer einzigen Unterbrechung (Oktober 1997 bis Mai 2000; Vorsitz Thomas Spirig, Kanton Thurgau) führte seit Gründung der Kommission (im November 1991 in München) das Land Vorarlberg den Vorsitz in der Kommission. Laut Meinung der Kommission wäre es am sinnvollsten, wenn – analog der Gepflogenheit in der ARGE ALP – der Vorsitz nach Möglichkeit jeweils dort angesiedelt würde, wo auch der IBK-Vorsitz liegt. Da nun der Freistaat Bayern für 2003 das IBK-Präsidium übernimmt, hat der Ständige Ausschuss der Empfehlung der Kommission entsprochen, Vorarlberg nach mehr als achtjähriger Führung vom Vorsitz entbunden und Fred Rausch von der bayerischen Staatskanzlei München zum neuen Vorsitzenden der Kommission Öffentlichkeitsarbeit bestellt.

Peter Marte, Bregenz,
Vorsitz Kommission Öffentlichkeitsarbeit

„geografia est tota res“

REGIO-Büro-BODENSEE – Pilotphase 1994 – 2002

Mit diesem Bericht, dessen Themen sich auf häufig gestellte Fragen und Meinungen stützen, beschliesst das REGIO-Büro-BODENSEE in Konstanz die achtjährige Pilotphase als Informations- und Beratungsstelle für die Bevölkerung und für Akteure in der grenzübergreifenden Zusammenarbeit und verdankt den Gremien der INTERNATIONALEN BODENSEEKONFERENZ das in dieser Zeit gewährte Vertrauen.

Dem neuen, reorganisierten REGIO-Büro in Konstanz wird zum 2. Januar 2003 der Staffelstab übergeben, verbunden mit allen guten Wünschen für eine erfolgreiche Zukunft der grenzübergreifenden Information und Beratung der Bevölkerung und der Akteure sowie der neu aufzunehmenden administrativen Dienste für die IBK.

Trennt der See oder verbindet er?

Dies war eine der ersten Fragen, die dem REGIO-Büro im Januar 1994 gestellt wurden. Es war auch eine immer wiederkehrende Frage in der achtjährigen Pilotphase des REGIO-Büros. Damals wie heute fallen die Antworten sehr unterschiedlich aus, je nachdem wie die Präferenzen dazu lauten:

Der See verbindet!

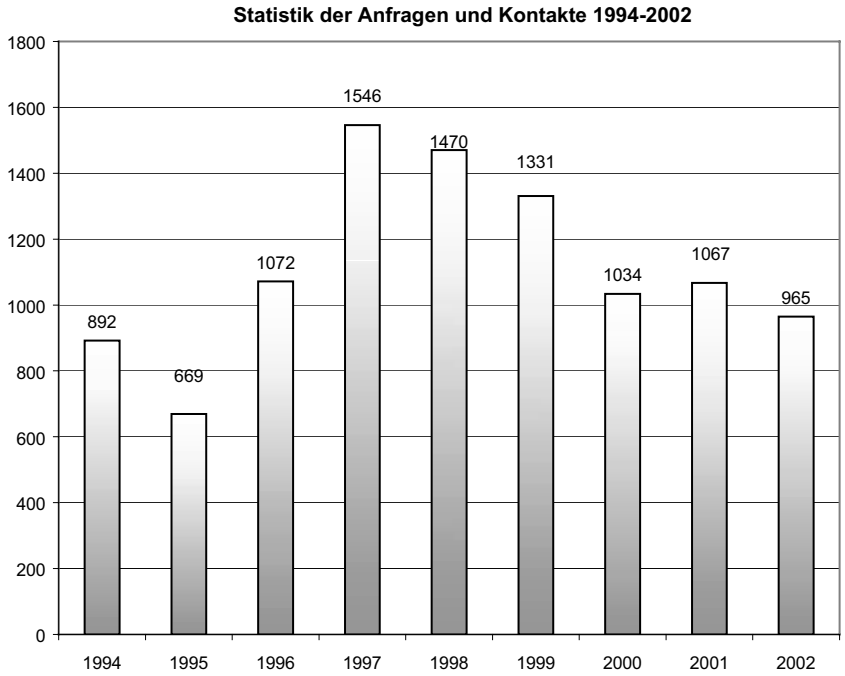
Gewässerschutz und die limnologische Qualität des Bodensees waren für die Anrainerländer der regionalpolitische Initialgrund der Zusammenarbeit. Die Verantwortung für einen der grössten Trinkwasserspeicher in Europa war und ist für alle Anrainer des Bodensees von herausragender Bedeutung. Gewässergüte und Limnologie, Natur und Ökologie, Tourismus und Kultur haben verbindenden Charakter. Als regionalpolitische Konsequenz daraus wurde das Bodenseeleitbild als gemeinsame Charta für die Entwicklung der REGIO BODENSEE beschlossen. Unter UNESCO-Kriterien könnte sogar die gesamte REGIO BODENSEE als Weltkulturregion ausgezeichnet werden. Das Natur- und Kulturerbe verbindet ! Anders als im Untersee ist der Obersee nicht nationalstaatlich aufgeteilt, er wird als Kondominium angesehen.

Trennt der See?

Natürlich gibt es ein „ennet dem See“! Der See ist aufgrund der national ausgeformten politischen Entwicklungen ein trilateral-national geprägter Grenzraum. Unterschiedliche Märkte, Produktqualitäten und Regelungen sind entstanden, die zwar den interessanten Markt einer Grenzzone, jedoch keinen homologen Wirtschaftsraum bedingen. Der See distanziert das „come together“, er distanziert das tägliche Leben über den See hinweg, er beschränkt die Mobilitätsradien. Es gibt nur zwei ganzjährige Fährverbindungen für den motorisierten Verkehr über den See, Konstanz-Meersburg und Romanshorn-Friedrichshafen. Eine dritte Fähre Steckborn-Gaienhofen transportiert saisonal nur Personen und Fahrräder. Ansonsten verbindet die saisonale Schifffahrt die Seeuferorte, und die Bodenseegürtelbahnen sowie das seeumspannende Strassennetz erschließen die Region. Diese verkehrsgeografischen Fakten bedingten die zentralörtlichen Ausprägungen einzelner Städte wie Konstanz, Friedrichshafen, Ravensburg, Bregenz, St. Gallen und Frauenfeld.

Ist es sinnvoll, die trennenden oder verbindenden Wirkungen zu werten ?

Viele der am See lebenden Menschen meinen, dass dies keinen Sinn mache – denn man müsse erkennen, dass die wesentliche Philosophie für diese herausragende Seelandschaft **„geografia est tota res“** lauten müsse! **Obwohl er das alltägliche Leben distanziere, sei der See das Herz der Region!**



Nicht von ungefähr wirbt die Insel Lindau mit dem See und dem schweizerischen Alpenpanorama: „Lindau – das Happy-End von Deutschland “!

Die REGIO BODENSEE – Europäisches Vorbild für grenzübergreifende Aktivitäten

Geografie und Umweltbewusstsein sowie die gemeinsame Sprache als kommunikative Klammer sind bestimmend dafür, dass der Bodenseeraum bis heute ein hohes räumliches Identitätspotenzial aufweist. Selbstverständlich haben sich die Siedlungsstrukturen entwickeln müssen. Trotzdem ist das Landschaftsbild weitgehend erhalten geblieben. Wesentlich ist, dass es die Politik vermocht hat, eine Entwicklung zuzulassen, die per Saldo den Maßstab der Landschaft nicht zerstört hat. Obwohl es eine Reihe von progressiven Entwicklungsvorschlägen für den Bodenseeraum gab, ist es, der Politik sei Dank, zu der vielbefürchteten „Schornstein- und Hochhaus-Agglomeration“ am Bodensee nicht gekommen.
Die erste Kooperationsplattform war bezeichnenderweise 1857 der „Internationale Arbeitsausschuss“ zur Regulierung des Bodensees. Die Schiffbarmachung von Basel bis in den Bodensee wurde zum Glück eine politische Sackgasse. Unter anderen formierten sich 1902 der Bodenseetourismus, 1919/1920 die Limnologie, die Handwerkskammern richteten 1966 ihr erstes Grenzlandtreffen ein, gefolgt 1971 von der Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern am Bodensee. Die Internationale Bodenseekonferenz wurde 1972 in Konstanz gegründet. Zu dieser Zeit bestand die EG noch aus den sechs Gründungsmitgliedern.
Es folgte 1982 das Internationale Leitbild für das Bodenseegebiet der Deutsch-Schweizer-Raumordnungskommission, das 1994 von der IBK mit Status der Selbstbindung novelliert wurde.

Information und Beratung für die Bürgerschaft ...

Hauptthema der Anfragen im REGIO-Büro in den Jahren 1994 – 2002 waren Grundsatzfragen zur grenzübergreifenden Zusammenarbeit, zum Bodenseeleitbild und damit auch zur Arbeitsweise der IBK an sich. Die Medienkontakte stehen an zweiter Stelle. Dies ist für die weitere Öffentlichkeitsarbeit von allergrößter Bedeutung, z.B. in der weiteren Entwicklung des Internet-Auftritts der IBK. An dritter Stelle folgen Anfragen zum Thema Kultur und – erst an vierter Stelle – rangieren die Anfragen zur Thematik Arbeit / Gewerbe / Wirtschaft / Wohnen und Wirtschaftsdaten, z.B. zu Aufenthalts- und Arbeitsbewilligungen sowie Krankenversicherungsfragen. In den meisten Fällen konnte durch direkte Information / Beratung / Kompetenzvermitlung geholfen werden, in einigen Fällen konnte nicht geholfen werden, weil entweder Fristen abgelaufen waren oder einschlägige Regelungen nicht umgangen werden konnten.

... und Servicepartner für kooperative Aktivitäten

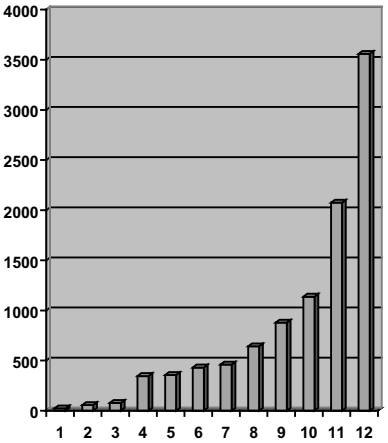
Die Serviceleistungen des REGIO-Büros haben die Entwicklung der grenzübergreifenden Kooperation durch engagierte Akteure, die auf vielseitige Weise ein aktives Interesse an grenzübergreifenden Kontakten oder Kooperationen hatten, effektiv unterstützt. Hierzu wurden alle möglichen Steigbügeldienste erbracht, sei es durch Vermittlung von Kontakt-Adressen, durch direkte Projektberatung oder durch Organisation von informellen Treffen bis hin zu Entwurfsdiensten für Projektträger.
Das REGIO-Büro war stets darauf bedacht, bei der Informations- und Kontaktvermittlung nicht als Behörde, sondern als Servicepartner aufzutreten. Wiederholt

Häufigkeit und Themen der Anfragen / Kontakte 1994 – 2002

	1994	95	96	97	98	99	2000	01	02	Gesamt
1. Kontakte zu anderen Regionen	4	1	3	2	2	3	1	2	5	**23**
2. Rechtsfragen	6	2	3	1	4	14	10	7	10	**57**
3. Gesundheit / Soziales	4	2	8	3	7	21	9	12	12	**78**
4. Verkehr	27	9	25	16	32	78	54	50	55	**346**
5. Bildung / Wissenschaft / Forschung	45	19	45	56	65	33	37	30	26	**356**
6. Ökologie / Umwelt / Bodensee Agenda	16	5	12	6	35	137	101	56	63	**431**
7. INTERREG-Beratung	19	45	48	35	35	72	105	52	50	**461**
8. Arbeit / Gewerbe / Wirtschaft Wohnen / Strukturdaten	68	28	59	47	124	180	75	18	44	**643**
9. Kultur / Geschichte	3	6	30	108	26	55	63	323	265	**879**
10. Medienkontakte / PR	62	47	163	162	141	239	161	116	46	**1.137**
11. Grenzübergreifende Zusammenarbeit / IBK / Bodenseeleitbild	33	98	133	192	256	415	362	248	339	**2.076**
12. Tourismus / Sonstige	605	407	543	918	743	84	56	153	50	**3.559**
Summe:	**892**	**669**	**1.072**	**1.546**	**1.470**	**1.331**	**1.034**	**1.067**	**965**	**10.046**

äußerte die Kundschaft des REGIO-Büros aus privaten und öffentlichen Bereichen ihre positive Überraschung darüber, dass sie (inzwischen auch begünstigt durch den elektronischen Versand) innerhalb von Stunden bzw. von 1-2 Tagen eine Antwort erhalten hat. Der Bekanntheitsgrad der IBK bzw. nachgeordnet der Service des REGIO-Büros kann noch weiter verbessert werden, obwohl nahezu alle Akteure in der grenzübergreifenden Zusammenarbeit zumindest von der Existenz des Büros wissen. Die bisher dünne Personaldecke ermöglichte es nur selten, mit PR-Auftritten in Städten oder großen Gemeinden der Region den direkten Kontakt zu den Menschen zu suchen. Durch die Reorganisation ergeben sich vielleicht neue Möglichkeiten; vorstellbar wäre z.B. „Tage der offenen Tür" in den Behörden der Region zu nutzen, um dort das RBB bzw. die IBK vor Ort zu präsentieren.

Themen-Ranking der Anfragen / Kontakte 1994 – 2002



1 Kontakte zu andere Regionen
2 Rechtsfragen
3 Gesundheit / Soziales
4 Verkehr
5 Bildung / Wissenschaft
6 Ökologie / Umwelt / Bodensee Agenda
7 INTERREG – Beratung
8 Arbeit / Gewerbe / Wirtschaft...
9 Kultur / Geschichte
10 Medienkontakte / PR
11 Kooperation / IBK / B'see-Leitbild
12 Tourismus / Sonstige

Das Bodenseeleitbild – Charta der REGIO BODENSEE

Das Bodenseeleitbild gehört zu den am häufigsten nachgefragten Publikationen der IBK. **Es ist ein klassisches Beispiel für eine Charta, die im Sinne einer regionalen Gemeinschaftsmethode gemeinsam in Selbstbindung beschlossen wurde, um die zukünftige Entwicklung der Region zu steuern.** Die Publikation ist seit 2001 vergriffen. Die Zeit ist wieder reif, die Charta den neuen Entwicklungen anzupassen; neue Themen wären zum Beispiel:

- Städtekooperationen um den Bodensee
- Bilaterale Verträge Schweiz-EU – evtl. Auswirkungen auf die Bodenseeregion
- Bodensee-Agenda 21, wobei das bereits im bestehenden Leitbild erwähnte Prinzip der Nachhaltigkeit noch intensiver verankert werden sollte
- gesamthafte Kulturlandschaft Bodensee (heritage interpretation / kulturelles und natürliches Erbe)

Erreichen IBK-Publikationen die Bevölkerung?

Viele IBK-Publikationen, wie z.B. die hervorragende Lehrmittelreihe für die Schulen der REGIO oder der REGIO-Fahrplan, erscheinen noch nicht in letzter Konsequenz flächendeckend oder in zu geringer Auflage oder sind nur „Insidern" und „Stammkunden" bekannt. So werden z.B. die Lehrer als wertvolle Multiplikatoren für die Sache der IBK an den Schulen nicht umfassend eingesetzt. Die PR einerseits und die Auflage für die Lehrmittelreihe könnten noch intensiviert werden, wobei auch Kurzfassungen als zusätzliche elektronisch abrufbare. Versionen über den Internet-Auftritt der IBK beworben und bei Bedarf abgerufen werden können.

Wofür interessiert sich die Bevölkerung?

Ein Beispiel: Das REGIO-Büro hat seit 1994 viele Gespräche mit Akteuren geführt. Darunter war auch ein Gespräch mit dem Herausgeber des Magazins „akzent". Das Gespräch dauerte über eine Stunde und drehte sich ausschliesslich um die lebenswerten Inhalte dieser einmaligen Seeregion, d.h. um Produkte, Kulinaria, Errungenschaften, Ausstattungen, Theater, Kultur u.a. Dieses Gespräch war vielleicht eines der fruchtbarsten, das je im REGIO-Büro in Konstanz geführt wurde. Die regionalen Botschaften, z.B. führt „akzent"seit 2001 im Untertitel die Bezeichnung „Das Magazin für die Großstadt Bodensee", welche „akzent" heute, sprachlich höchst innovativ und alle Generationen ansprechend, vermittelt, sind eine einzige Liebeserklärung an die Bodenseeregion und ein marketing-highlight par excellence (wäre nur die Schrift im Veranstaltungskalender nicht so klein !). Auch die Idee, die Bodenseeregion gastronomisch und kulinarisch mit dem Elsass zu vergleichen, bringt die Botschaft der regionalen Gemeinschaftsmethode auf den Punkt. So etwas interessiert die Bevölkerung und die Gäste. Das Magazin kommt nicht nur in der Bevölkerung, sondern auch bei den deutschsprachigen Delegationen und Gästen bestens an.

Wie entstehen Projekte ? Starker Impuls eines kleinen Anhangs

Der mit Koautorenschaft des REGIO-Büros 1994 zum Bodenseeleitbild herausgegebene „Anhang zum Bodenseeleitbild – Vorschläge für Massnahmen, Vorhaben und Projekte zur Umsetzung von Leitsätzen des Internationalen Bodenseeleitbildes“ hat – zusammen mit dem immer noch aktuellen Impulsprogramm für die EUREGIO BODENSEE von Prof. Leuenberger (1992 / HSG) – bis heute wesentliche Impulse für Projekte mit oder ohne INTERREG-Förderung setzen können. Sowohl das Impulsprogramm als auch der Anhang zum Bodenseeleitbild waren u.a. auch wesentliche Grundlagen für die Agenden der IBK-Kommissionen.

Die regionale Gemeinschaftsmethode

Aus den Kontakten innerhalb der Bodenseeregion, aber auch denen mit anderen Regionen kristallisierte sich vor dem Hintergrund des INTERREG-Programms bald ein spezieller Themenkomplex heraus, der in etwa mit gemeinsamer Regionalisierung oder regionaler Gemeinschaftsmethode umschrieben werden kann. Mit dem Bodenseeleitbild ist das Thema „Regionale Gemeinschaftsmethode“ in allen Gesprächen existent. Was im Tourismus gelungen ist – hier wird heute von der Destination BODENSEE gesprochen, die auf Basis eines Masterplans in der gesamten REGIO BODENSEE vermarktet wird, – ist noch nicht in allen anderen Bereichen eine feste thematische Größe.
Ein anderes Beispiel für die regionale Gemeinschaftsmethode ist u.a. im Sektor Bildung das Projekt „Internationale Bodenseehochschule (IBH)“. Im Sektor Wirtschaft wird die Bodenseeregion noch nicht als gemeinsamer Wirtschaftsstandort vermarktet; hier gibt es nur den subregionalen Ansatz der Bodensee-Standort-Marketing GmbH am westlichen Bodensee.

Regionalismus – Voraussetzung für Regional-Marketing
In letzter Konsequenz fehlt also ein regionaler „ismus“, der sich – wie der Tourismus – mit allen Standortfaktoren, auch den sog. weichen Faktoren, als Gesamtkomplex beschäftigt. Was bisher unter dem Begriff Standortpflege von partiellen Einheiten (einzelne kommunale Gebietskörperschaften) gepflegt wurde, könnte von einem umfassenden „Regionalismus“ „überdacht“ werden, der sich als ein alle Bereiche umfassendes Standort-Denken definiert, wozu selbstverständlich auch das kulturlandschaftliche Erbe (heritage interpretation) der Seeregion gehört, z.B.

von Geografie bis Naturschutz
von Kultur bis Lebensqualität
von Infrastruktur bis Wohnungsangebot
von Gewerbepark bis Agglomerationsvorteil
von Arbeitsmarktpotential bis Technologiestandort
von Ausbildungsangebot bis Kompetenzstrukturen

Wenn also die REGIO BODENSEE nach aussen als eine Standort-Raumschaft wahrgenommen werden soll, dann bedarf es nach Meinung vieler Akteure im Sinne einer regionalen Gemeinschaftsmethode konzertierter Aktivitäten mit gesamthaft regional orientierten Zielen, z.B.

- Positionierung der REGIO BODENSEE als ein regionaler Standort,mittels gesamtregionaler, integrierter Aktivitäten
- Kommunikation der gesamtregionalen Standortvorteile
- Vermittlung eines win-win-output für alle Beteiligten
- Permanentes Auspendeln der Stärken u. Schwächen / Chancen und Risiken (Swot-Analyse, Benchmarking und strategisches Controlling)
- Wahrnehmungspositionierung durch Corporate Identity-Massnahmen
- Memory- / Präsenzpositionierung durch überregionale PR-Aktivitäten

Die REGIO BODENSEE – Dach für die „kleinen Standorte“?

Das Einbinden unter dem Dach eines im europäischen Maßstab deutlicher wahrnehmbaren Großstandortes kann dem „kleinen Standort“ neue Chancen in dessen Wahrnehmung eröffnen. Unter dem gemeinsamen Dach erfahren alle Partner eines Regionalmarketing einen „return of partizipation“, da der „kleine Standort“ von den Dachaktivitäten für regionales Marketing profitiert, ohne dass seine subregionalen Standortinteressen benachteiligt werden. Voraussetzung für diesen Regionalismus: Die subregionalen („kleinen“) Standorte müssen ihren kleineren, kommunalen Lebensraum als Teil der grösseren Region (an)erkennen. Die Bodenseeregion darf sich eigentlich glücklich schätzen, dass sie über eine geografisch und kulturgeschichtlich so herausragend definierbare Standortstruktur verfügt.

Regionale Gemeinschaftsmethode für alle Lebensbereiche

Die für ein alle Lebensbereiche umfassendes Regionalmarketing vorauszusetzende (und bei vielen Akteuren existente) Denkweise eines REGIONALISMUS im Sinne einer regionalen Gemeinschaftsmethode hat bisher aktionspragmatisch noch keinen Flächenbrand auslösen können. Ein gesamthafter, gemeinsamer Regionalismus für den Standort Bodensee existiert mehr oder

weniger nur als Ziel in Einzelprojekten. Es gibt das Bodenseeleitbild, die Internationale Bodenseehochschule, das Kulturforum der Kulturämter, es gibt die Friedrichshafener und Bregenzer Erklärungen, es gibt eine Reihe von grenzübergreifenden Ansätzen in Projekten wie „Bodensee Agenda 21“, „Ökologie und Landwirtschaft“, „Bodan-Rail“ „Geo Regio“, „Brücke Arbeitsmarkt“ u.a. Die REGIO BODENSEE ist gewillt zusammenzuarbeiten, die regionsweite Integration der Projekterfahrungen für eine alle Lebensbereiche umfassende regionale Gemeinschaftsmethode ist wahrscheinlich nur eine Frage der Zeit.

Die REGIO BODENSEE – Raumschaft der variablen Geometrie?

Bei den PR-Auftritten des REGIO-Büros, worin Organisationsstruktur und Projektarbeit der IBK Besuchergruppen und Vertretern anderer Regionen präsentiert wurden, ist stets auch nach den thematisch-relativierten Abgrenzungen der Seeregion gefragt worden. Der durch die Kantone der Schweiz, das Land Vorarlberg und das Fürstentum Liechtenstein einerseits und andererseits durch die Landkreise auf der deutschen Seite definierte IBK-Raum (Bodenseeleitbild), wurde zwar als der administrative Raum der IBK verstanden; dennoch wurde weiter nachgefragt, ob denn dieser Raum auch kongruent sei mit den kulturellen, wirtschaftlichen, hydrologischen und anderen Verflechtungen. Das REGIO-Büro hat dies entsprechend relativiert, in dem Sinne, dass eine absolute Definition der Region für alle Lebensbereiche nicht möglich sei, da die eine oder andere Verflechtung jeweils enger oder auch weiter ausgeprägt sei.

Erwartungshaltung an die Finanzkraft der IBK

Bei einigen Interessengruppen, vor allem bei den kulturell orientierten, besteht die Meinung, dass die IBK „aus der Hand heraus“ das eine oder andere Projekt binnen kurzer Frist fördern könne. Die beim REGIO-Büro eingegangenen Gesuche wurden stets den Kommissionen zur Prüfung weitergeleitet, wobei bisher so gut wie kein Projekt die Hürde der Kommission hat nehmen können.

Internet / Intranet – elektronische Plattform der IBK

Die Kommunikationsstrukturen von gestern sind nicht mehr fähig, die heute erforderlichen Informationsdichten zu verarbeiten. Die IBK-Kooperationsstruktur von Projektgruppen, Kommissonen, Ständiger Ausschuss, Strategiegespräch und Regierungschefkonferenz bei jeweils wechselnder IBK-Präsidentschaft erfordert eine gemeinsame, in sich geschützte Komunikationsplattform (IBK INTRANET), um die Informationsflut organisieren, verwalten und wieder im feed back jedem Berechtigten zur Verfügung stellen zu können. Dabei spielt auch für Recherchezwecke u.a. die Technologie der Volltextsuche eine wesentliche Rolle, wie dies z.B. beim Bodenseeinformationsdienst schon der Fall ist. Um eine solche elektronische Plattform gewährleisten zu können, braucht es eine IBK-interne Management- und eine kompetente, vertrauenswürdige, professionelle Providingfunktion.

Das REGIO-Büro gehört zum Kreis der Impulsgeber für die Entstehung elektronischer Plattformen in der REGIO BODENSEE. Die electronic mall bodensee (emb) hat als Fanal gewirkt, obwohl es zu einem eigenwirtschaftlichen Erfolg (leider) nicht gekommen ist. Die Vorbildwirkung hat aber Impulse für den Markt in der Bodenseeregion selbst und auch in anderen Regionen gegeben.

Braucht Kommunikation in einer Grenzregion eine elektronische Plattform?

Ein Brief aus dem vorarlbergischen Bregenz braucht für die rund 60 km Luftlinie schon mal bis zu 10 Tagen, bis er im Briefkasten des REGIO-Büros landet. In der heutigen Zeit geht es aber nicht mehr nur um den konventionellen Brieftransport, sondern es geht auch um die zeitnahe Kommunikation und informative Abstimmung vieler Details. Die immer feiner werdenden Strukturwelten (z.B. in Chemie und Physik) entwickeln sich auch in den regionalpolitischen Themen; deren Bearbeitung benötigt immer mehr schnelle, direkte und digitale Kommunikationsabläufe.

Resonanz auf den IBK-Internetauftritt

Die steigenden Zugriffszahlen belegen, dass der Informationsabruf zunehmend elektronisch erfolgt. Die telefonischen und persönlichen Anfragen gehen etwa im gleichen Maß zurück oder verlagern sich auf den E-mail-Verkehr. Dies verdeutlicht, welchen Stellenwert eine gute, übersichtliche und umfassende Informations- und Kommunikationsplattform für die Öffentlichkeitsarbeit hat.

Zukunftskompetenz in der Information und Kommunikation?

Der Internet-Auftritt wird an seine Grenzen stoßen, wenn immer mehr Projekte der Kommissionen, Arbeitsgruppen und andere mit der IBK kooperierende Aktivitäten eine regionale Präsenz im Internet wollen. Die aktuelle Internet-Anwendung ist dafür nur bedingt ausgelegt, da sie eher klassisch anbieterorientiert (= IBK) und weniger sachgebietsgegliedert (Umwelt, Verkehr, Kultur usw.) aufgebaut ist. Um den vorhersehbar wachsenden Anforderungen entsprechen zu können, sollte sie im Rahmen eines ausbaufähigen content-management-systems (CMS) überarbeitet und weiterentwickelt werden. Die IBK könnte eine sachgebietsübergreifende, modellhafte regionale Informationsplattform anbieten und eine Vorreiterrolle übernehmen. Die (geschützte) Verknüpfung mit dem IBK-Intranet ist sinnvoll. Eine kompetent-professionelle Entwicklung und Betreuung einer solchen Anwendung ist allerdings ohne marktübliche Kosten und ohne innovatives, externes Know-how nicht zu realisieren. Das günstigste Angebot (dies ist bisher der Fall) hat eine eher kleine Halbwertzeit, die „best practise"-Lösung als professionelles CMS müsste in ein längerfristiges Kosten-Nutzen-Verhältnis gesetzt werden. Die Frage ist, welche Bedeutung die IBK zukünftig einer leistungsfähigen elektronischen Plattform grundsätzlich beimisst und welchen Qualitätsstandard sie dieser regionalen Gemeinschaftsmethode im Sinne eines Masterauftritts im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit zubilligt. Die Finanzierung kann nicht über das ad hoc Budget der IBK, sondern muss über eine Sonderfinanzierung erfolgen.

Strukturdaten der REGIO BODENSEE?

Eine Region, die seit 30 Jahren modellhaft grenzübergreifende Zusammenarbeit praktiziert und von außen als ein Lebens- und Wirtschaftsraum wahrgenommen werden will, sollte zumindest einige demografische, wirtschaftliche, umweltrelevante, kulturelle und andere Grunddaten an grenzübergreifenden statistischen Informationen vorweisen können. Interessenten an Daten der REGIO BODENSEE müssen sich derzeit an mindestens 10 Daten führende Stellen wenden. Es wird einmal mehr die Wiederaufnahme des Projekts „Statistikatlas REGIO BODENSEE" angeregt, wobei eine elektronisch aktualisierbare Version entwickelt werden sollte.

Nikolaus Schmidt-Mänz,
Leiter Regio-Büro Bodensee

Die IBK 2003

Die Geschichte der IBK: eine Erfolgsgeschichte

Dr. Werner Schnappauf, Präsident der IBK 2003

Vor nunmehr 30 Jahren haben sich die Schweizer, Österreicher und deutschen Gebietskörperschaften entlang des Bodenseeufers zur Internationalen Bodenseekonferenz zusammengeschlossen. Seitdem bemühen sie sich, die Erledigung der sie gemeinsam berührenden Aufgaben „rund um den See“ miteinander abzustimmen und auf den Weg zu bringen. In gemeinsamen Fachkommissionen der Verwaltungen werden die anstehenden Sachfragen erörtert und Beschlussvorschläge für die Abstimmungsgremien erarbeitet.

Die Geschichte der Internationalen Bodenseekonferenz ist eine Erfolgsgeschichte. Sie ist ein Teil des europäischen Integrationsprozesses und beschreibt beispielhaft die Realität gewordene grenzüberschreitende Kooperation europäischer Regionen innerhalb und außerhalb der Europäischen Union. In der Gründerzeit der IBK galt dieses Kooperationsmodell noch als sehr ambitioniert und ehrgeizig. Es war nicht selbstverständlich, dass sich das Zusammenleben der Menschen in der „Regio Bodensee“ – wie auch in anderen europäischen Regionen – so erfreulich entwickeln würde. Die heute heranwachsende junge Generation der Europäer kennt und versteht Grenzen nur noch sehr bedingt als Trennungslinien zwischen Staaten und Menschen unterschiedlicher Nationalitäten. Der friedliche Wandel, der sich im Zusammenleben der Menschen während vollzogen hat, veränderte unseren Kontinent grundlegend und hat für Mitteleuropa eine Friedensphase von zuvor nie gekanntem Ausmaß Wirklichkeit werden lassen. Heute wissen wir nur noch aus den Geschichtsbüchern, dass der Bodensee einst – je nach Perspektive – lebensbedrohende oder lebensrettende Grenze war, die vielen unüberwindbar erschien. Um so erfreulicher ist das gemeinsame Bemühen um die Wahrung des Gesamtwohls, das selbstverständlich geworden ist, und das es für alle Zeiten zu sichern und auszubauen gilt.

Diesem großen Ziel dienen die vielen Initiativen, die durch die Kommissionen der IBK auf den Weg gebracht werden und die wir in gemeinsamem Miteinander abstimmen und gestalten wollen. Der Freistaat Bayern übernimmt in der dreißigjährigen Geschichte der IBK nun zum zweiten Mal den Vorsitz dieser internationalen Gemeinschaft. Beim Strategiegespräch im Sommer 2002 haben wir uns darüber verständigt, dass diese Koordinationsfunktion den Mitgliedländern und –kantonen jeweils nur noch für ein Jahr übertragen werden soll, damit sich künftig der Lebensspanne einer Generation die einzelnen Mitglieder öfter in die Leitungsfunktion der IBK einbringen können und damit auch verstärkt Einfluss auf den Ausbau der Zusammenarbeit haben.

Als Vorsitzender der Regierungschefkonferenz im Jahr 2003 will ich darauf hinwirken, dass wir uns noch engagierter den Problemen der Zukunftssicherung unserer gemeinsamen Region zuwenden. Mein Ressort in der Bayerischen Staatsregierung, Umweltschutz und Landesentwicklungspolitik, legt einen solchen Akzent nahe. Ein besonderes Augenmerk werde ich deshalb auf die Aktivitäten im Rahmen der „Bodensee-Agenda 21“ richten und mich dem Themenschwerpunkt „Lebensräume-Lebensträume; Raum sinnvoll nutzen“ widmen. In diesem Zusammenhang rege ich an, das in der Region wichtige Thema einer Reduktion des Flächenverbrauchs aufzugreifen.

Es geht an dieser Stelle nicht darum, ein wie auch immer geartetes Jahresprogramm für die IBK zu beschreiben. Eine der wichtigsten Aufgaben im kommenden Jahr wird es aber sein, die gemeinsam eingesetzte Geschäftsstelle der IBK in Konstanz, das neue „Regiobüro“, auf den Weg zu bringen und in die Lage zu versetzen, die ihm übertragenen Aufgaben auch wahrnehmen zu können. Nicht zuletzt durch die Außenwirkung dieser Geschäftsstelle wird künftig auch der politische Wille zur Zusammenarbeit in der Bodenseeregion deutlich gemacht werden. Mehr als es bisher geschehen ist, wird sie durch ihre Arbeit die Menschen in der Region über die gemeinsamen Absichten informieren und wie ein Seismograph die besonderen Intentionen des grenzübergreifenden Lebens in der Region wahrnehmen und in unseren politischen Meinungsbildungsprozess einbringen. Dies ist eine Chance für die noch stärkere Herausbildung von gemeinsamen Aktionsfeldern und für den Aufbau und die Beförderung von abgestimmten Lösungskompetenzen in den einzelnen Mitgliedskörperschaften.
Als bayerische Gastgeber in der IBK werden wir uns nach besten Kräften bemühen, die gemeinsame Arbeit für die „Dreiländerregion rund um den See“ voranzubringen. Wir wollen, dass die

Bodenseeregion als Zukunftsmodell der europäischen Integration auf allen Feldern der öffentlichen Daseinsfürsorge das Zusammenleben der Menschen so weit als nötig miteinander koordiniert und gleichzeitig die Vielfalt und die Verschiedenheit der überkommenen Strukturen bewahrt. **Wir wollen den Menschen ihre angestammte Region als liebenswerte und unverwechselbare Heimat sichern und erhalten und gleichzeitig die Zukunftsfähigkeit der überkommenen Strukturen in der heute global agierenden Welt absichern.** Dabei ist unsere grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Internationalen Bodenseekonferenz nicht nur ein unübersehbares Gebot der Stunde, sondern eine unabdingbare Voraussetzung für das Fortbestehen der europäischen Friedensordnung, wie sie in den letzten Jahrzehnten entstanden ist und wie sie die Freiheit der Völker in vorher nie da gewesener Reichweite ermöglicht. Dazu einen Beitrag zu leisten, ist Leitmotiv und Richtlinie all unserer Politik.

Neuer Präsident der IBK
Dr. Werner Schnappauf, Bayerischer Staatsminister für Landesentwicklung und Umweltfragen

Mitglieder der IBK (Stand 2003)

Impressum:

© 2003
Internationale Bodenseekonferenz (IBK)

Redaktion:
Thomas Gossner
Iris Stengel
Peter Schaufelberger

Druck: Jacob Druck GmbH, Konstanz

März 2003, 1000 Stück

Impressum:

© 2003
Internationale Bodenseekonferenz (IBK)

Redaktion:
Thomas Gossner
Iris Stengel
Peter Schaufelberger

Druck: Jacob Druck GmbH, Konstanz

März 2003, 1000 Stück

Bodensee

REGIO BODENSEE

Weitere Informationen erhalten Sie bei der
Geschäftsstelle der Internationalen Bodenseekonferenz (IBK)
Benediktinerplatz 1 · D-78467 Konstanz
Tel.: 0049-7531-52722 · Fax:0049-7531-52869
info@regio-bodensee.net
www.regio-bodensee.net

Baden-Württemberg . Schaffhausen . Zürich . Thurgau . St.Gallen . Appenzell-Ausserrhoden
Appenzell-Innerrhoden . Fürstentum Liechtenstein . Vorarlberg . Bayern

INTERNATIONALE BODENSEEKONFERENZ